

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 12. Februar 1981

Nr. 31 (3 909)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHREUFÜHRT

Schrittmacher haben das Wort

Gruppenmethode hat sich bewährt

Als Viehpfleger arbeite ich noch verhältnismäßig nicht lange. Vor drei Jahren begann sich unser Sowchos auf die Aufzucht von Jungvieh zu spezialisieren und übernahm eine Gruppe Färsen aus anderen Landwirtschaftsbetrieben. Mit Hilfe erfahrener Viehzüchter meisterte ich schnell den Beruf und erzielte, wie mir schien, gute Leistungen. Während aber die Gewichtszunahmen in meiner Herde im Sommer mehr oder weniger hoch waren, sanken sie im Winter fast um die Hälfte. Und das, trotzdem wir für die Stallhaltungsperiode genügend mannigfaltiges Futter hatten: Schrot, Silofutter, Heu, Vitamingrünmehl, verschiedene Mineralzusätze. Das Vieh war mit angewärmtem Wasser versorgt und in warmen Ställen auf trockener Streu untergebracht.

Nun war es aber so, daß der Viehpfleger seine Herde im Sommer selbst hütete, während der Zustand der Tiere im Winter nicht nur von ihm, sondern auch von den Mechanisatoren abhing.

Sie führen Futter und die Streu herbei, reinigten die Stallungen. Es war gut, wenn diese Arbeit einem gewissenhaften Menschen anvertraut war. Leider aber kam es nicht selten vor, daß sie von zufälligen Menschen verrichtet wurde, die den Zeitplan der Fütterung der Jungtiere nicht einhielten, die Streu nicht rechtzeitig wechselten. Eigentlich war außer dem Viehpfleger und der Leitung niemand an guten Kennziffern interessiert, denn die Mechanisatoren, die im Winter in der Viehzucht beschäftigt waren, erhielten Stundenlohn. Ob der Traktorist arbeitete oder nicht, sein Verdienst hing davon ab, wieviel Stunden er in der Farm anwesend war.

Vor Beginn der jetzigen Viehwinterung beschlossen wir, auf die Heranziehung der Mechanisatoren zu verzichten. Dazu mußte die Arbeitsorganisation wesentlich geändert werden. Von der individuellen Betreuung des Viehs gingen wir zu seiner Gruppenbetreuung über. Wir bildeten

durch freiwillige Wahl Arbeitsgruppen.

Mir wurde die Leitung einer solchen Gruppe übertragen. Ihr gehören das Ehepaar Oles und Rina Kwatik, meine Frau Tatjana und ich selbst an. Wir betreuen 600 Färsen, verfügen über einen Traktor JMS, einen Futtermischer. Jetzt fahre ich, abwechselnd mit Kwatik, das Futter selbst herbei. Das Futter erhalten wir auf dem Furagehof. Auch die Anfuhr frischer Streu und die Stallreinigung gehören zu unseren Pflichten.

Freilich gibt es jetzt mehr zu tun, da wir auch die uns zugewiesene Technik in Ordnung zu halten haben. Dafür sind wir stets sicher, daß das Vieh rechtzeitig gefüttert und getränkt wird. Für die Überstunden erhalten wir Zusatzlohn.

Die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation fällt im laufenden Jahr mit der Verbesserung des Zustandes der Herde und der Bedingungen der Viehhaltung zusammen. Alle Stallungen sind gut

vorbereitet. Es ist auch genügend Futter auf Lager. Es wird dem Jungvieh nur nach Dämpfen und Aufmengen verfüttert.

Der Erfolg der Arbeit liegt jetzt vollständig in unseren Händen, und wir sind bemüht, gewissenhaft zu arbeiten. Davon zeugen auch die Ergebnisse, die unsere Gruppe seit Beginn der Viehwinterung erzielt hat. Im Laufe dieser Zeit hat jede Färs täglich um mehr als 800 Gramm an Gewicht zugenommen bei einem Plan von 560 Gramm.

Gegenwärtig, da wir im Arbeitsauftrag zu Ehren des XXVI. Parteitags stehen, sind wir bemüht, Bestsergebnisse zu erzielen. Wir wollen bis Abschluß der Viehwinterung im Durchschnitt solche Gewichtszunahmen der Tiere erzielen, die höher sind als die geplanten und keinen Ausfall zulassen.

Viktor HAUFF,
Gruppenleiter für Färsenaufzucht im Sowchos „Leninogradski“
Gebiet Koktschetaw

Grundlage — eine gute Futterbasis

Die Milchleistungen im Sowchos „Uralski“ sind im Vergleich zum neunten Planjahr fünf um 900 Kilogramm je Kuh gestiegen. Die Gewichtszunahmen der Mastriinder sind im vergangenen Planjahr fünf um 50 Kilogramm angewachsen. Gegenwärtig werden sie in einem Durchschnittsgewicht von 550 Kilogramm an die Erfassungsstelle geliefert.

Der Erfolg ist der industriellen Futterbereitung zu verdanken. In kurzer Zeit ist am Dorf eine ganze „Stadtchen“ für Futtermittelverarbeitung entstanden. Hier sind die neuesten Häcksler, Schrotmaschinen, verschiedene Mischapparate, Aggregate für die Herstellung von Vitaminmehl und Futtermitteln, Karbonid- und Elweißzusätzen montiert. Exakt funktionieren auch die mechanisierten Abschnitte für die Herstellung von künstlicher Milch und Futtermitteln.

Der Betrieb aller Mechanismen ist in zwei Schichten organisiert. Die Technologie der Futterbereitung entspricht genau den Rezepten des zootechnischen Dienstes. Für die Erzeugung von Futtermitteln werden in den Salomonenmonaten weitgehend Luzerne, Sonnenblumen, Kartoffelkraut genutzt.

Die Leistungen der Melkherde bleiben den Winter hindurch ebenso hoch wie im Sommer. Zwanzig Melkerinnen des Sowchos haben in der Laktationsperiode über 3 000 Kilo Milch je Kuh erhalten. Solche Meisterinnen hoher Melkerträge wie L. Schiktina, Selenkina, G. Schkwarowa haben diese Kennziffer auf 4 500 bis 4 600 Kilogramm gebracht.

Der Sowchos „Uralski“ — Initiator des Gebietswettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des zehnten Planjahr fünf — hat sein Fünfjahresprogramm, wie es auch vorgesehen war, zum 110. Geburtstag W. I. Lenins gemeistert. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, den Halbjahresplan der Fleisch- und den Quartalplan der Milchlieferung zum XXVI. Parteitag der KPdSU zu erfüllen.

Anton DOSCH
Gebiet Uralski

Die Besten im Aufgebot

Ende vorigen Jahres hatten zehn beste Bauarbeiterkollektive aus verschiedenen Bauruhs Kasachstans einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU abgeschlossen. Alle Brigaden arbeiten nach der fortschrittlichen Slobin-Methode.

Unlängst wurde das Fazit der zweiten Etappe des sozialistischen Arbeitswettstreits unter den Rivalen gezogen. Den ersten Platz belegte nach allen Punkten die Brigade von Kapan Aitshanow aus dem Trust „Tschimkentpromstrol“.

Das Kollektiv, dem der Held der sozialistischen Arbeit K. Aitshanow vorsteht, hat im abschließenden Jahr des zehnten Plan-

jahr fünf hohe Leistungen erzielt. Die Brigade arbeitete an der Errichtung des Tschimkenter Reifenwerks und montierte dabei über 16 000 Kubikmeter Betonplatten. Alle Arbeiten wurden mit „gut“ eingeschätzt.

Ein gutes Arbeitstempo halten die Aitshanow-Leute auch in diesem Jahr. In den fünf verstrichenen Arbeitswochen hat die Brigade vier Neuererorschläge in die Produktion eingeführt, sechs Brigademitgliedern wurde die höchste Lohnstufe verliehen.

Woldemar HIRSCH,
Leiter der Abteilung Organisation des sozialistischen Wettbewerbs beim Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben

In beschleunigtem Tempo

MIT JEDEM Jahr mehr die Produktionsvereinigung „Karatau“ ihre Kräfte. Erst vor 20 Jahren zählte der technische Park der Vereinigung etwa 30 Kipper und fünf Bagger. Heute befinden sich in den Abschnitten des Komplexes über 350 leistungstarke Kipper „BelAS“, „KRAS“, „Kamas“, moderne Bagger, Bohranlagen, Förderer im Einsatz. Alle Prozesse sind mechanisiert, man bemüht sich immer mehr, sie zu automatisieren.

Tag und Nacht dröhnen Motoren in den Bergwerken, wo das phosphorhaltige Erz gewonnen wird. Die Brigaden der Vereinigung beschleunigen fortwährend das Arbeitstempo; Auf der Stoßarbeitswacht zu Ehren des XXVI.

Parteiforums des Landes wird nur Stoßarbeit geleistet. So lautet die Devise des sozialistischen Wettbewerbs, so ist die Forderung der Zeit.

Unter den Kollektiven, die an der Erzbeförderung beteiligt sind, herrscht ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb. Tonangebend im Aufgebot sind die Kräftefahrer, die meisten unter ihnen erfüllen ihre Tagessolls zu 125—130 Prozent.

Unser Bild: Die Bestfahrer Alexander Golowatschow, Semjon Polubatonow und Iwan Aksenenko (v. l. n. r.).

Text und Foto:
Viktor Krieger

Zielmarken anvisiert

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag der KPdSU stellt die Aufgabe, eine Steigerung des Produktionsumfangs auf ungefähr das 1,4fache zu sichern, die Qualität und das Sortiment der Waren und Erzeugnisse zu verbessern.

Das vergangene Planjahr fünf hat gezeigt, daß das Kollektiv des Makinsk Werks für Metallergzeugnisse diesen Aufgaben gewachsen ist. In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages richtete das Betriebskollektiv seine Arbeit im Laufe aller fünf Jahre auf die Erzielung höchster Ergebnisse bei Mindestausgaben. Es strebte die volle Nutzung der Arbeitszeit, der Ausrüstungen, die höchstmögliche Vergrößerung der Produktion, die Erweiterung des Sortiments der zu produzierenden Volksbedarfsgüter an, die den heutigen Forderungen entsprechen.

Der Betrieb hat in diesen Punkten bedeutende Erfolge erzielt. In jedem der fünf Jahre wurde der Plan in allen wichtigen Produktionskennziffern stabil erfüllt: Das bot dem Betriebe die Möglichkeit, bereits zum 60. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans die Erfüllung des Fünfjahresprogramms zu melden. In dieser Zeit hat das Kollektiv im sozialistischen Unionswettbewerb der Betriebe der örtlichen Industrie mehrmals erste Plätze belegt.

Das Werk in Makinsk vergrößert von Jahr zu Jahr den Ausstoß und die Realisierung der Produktion. Wenn es im ersten Jahr des Planjahr fünf Erzeugnisse für 1 438 000 Rubel produzierte, und für 1 431 000 Rubel realisierte, so lauten diese Zahlen für Vorjahr entsprechend 1 895 000 und 1 850 000 Rubel. Dabei hatte sich die Qualität der Erzeugnisse bedeutend verbessert. In den letzten drei Jahren gab es seitens der Konsumenten keine einzige Beanstandung. Alle Erzeugnisarten, darunter vier, die im vorigen Planjahr fünf gemeistert wurden, sind mit der ersten Güteklasse attestiert.

Dazu haben die technologischen Umstellungen im Werk im letzten Planjahr fünf beigetragen.

Fjodor WAKULENKO
Gebiet Zelinograd

Eben dadurch konnte die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse gesteigert werden. Das Niveau der Mechanisierung der Produktion ist im Planjahr fünf von 45 auf 76 Prozent gestiegen.

Eine große Arbeit galt der Erweiterung der Produktionsfläche und der Anschaffung neuer Ausrüstungen. So z. B. wurde anstelle der alten Konfektionsabteilung ein Abschnitt für Werkzeugreparatur eingerichtet. Im ehemaligen Kesselhaus funktionierte heute ein Schmiedebereich. In der Halle für Metallergzeugnisse sind zusätzlich drei Anlagen für das Widerstands-Preßschweißen montiert. Der ökonomische Nutzeffekt der Einführung der neuen Technik und der fortgeschrittenen Technologie betrug in den fünf Planjahren 100 000 Rubel.

Die Arbeitsbedingungen im Betrieb haben sich verbessert. In der Abteilung für Metallergzeugnisse wurde ein Erholungszimmer eingerichtet, es gibt Garderobe und Waschraum. Die Beleuchtung wurde verstärkt, das Werkgelände wird jährlich verschönert.

Die meisten Arbeiter des Betriebs meldeten die Erfüllung der Pläne für das Abschlussjahr und das ganze Planjahr fünf vorfristig. Die Schrittmacher des Wettbewerbs W. Baler und W. Schreiner hatten ihre persönlichen Fünfjahrespläne in zweieinhalb Jahren gemeistert. Weniger als dreieinhalb Jahre brauchten dazu die Bestarbeiter der Produktion J. Schaf, J. Felde, R. Jakupowa, J. Bischof, M. Wiese, W. Schaf und viele andere, die den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ tragen.

Die Werktätigen des Betriebs wettfeiern um ein würdiges Begehen des XXVI. Parteitags. Die Kollektive aller Abteilungen und Abschnitte haben sich verpflichtet, zum Tag der Eröffnung des Parteiforums den Plan für zwei Monate zu erfüllen. Zwanzig Bestarbeiter wollen an diesem Tag über die Erfüllung des Quartalplans berichten.

Jakob GÖTZ
Gebiet Dsheskasgan



Kraftfahrer wetteifern

Die Fahrer des Kraftverkehrs betriebs für Personenverkehr von Balchasch haben ihren zehnten Fünfjahresplan erfolgreich erfüllt und arbeiten auch in diesen Tagen mit Zeitsvorsprung.

In den vergangenen fünf Jahren wurde in allen Hauptkennziffern ein bedeutender Zuwachs erzielt. Unter denen, die als erste ihre persönlichen Fünfjahrespläne absolvierten, waren die Taxifahrer N. Worobjow, A. Witt, S. Solomatnikow, die Busfahrer O. Wansiedler, W. Klipper, W. Komar, A. Mass u. a. Insgesamt erfüllten 50 Fahrer ihren Fünfjahresplan vorfristig. Ihr Erfolg wird durch die Qualitätsarbeit des Kollektivs des Reparaturabschnitts gesichert.

Im Aufgebot zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU sind die Werktätigen des Betriebs bemüht, noch besser zu arbeiten und noch höhere Leistungen zu sichern.

Pulsschlag unserer Heimat

RFSFR — Hafen im Bau

Die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Hafens sechs Millionen Rubel einzusparen.

Der Fischereifischpunkt Cholmsk wird Häfen Wladiwostok und Nachodka für die Annahme anderer Volkswirtschaftsgüter entlasten.

Georgische SSR — Getreidebauern im Einsatz

Die Ackerbauern der Schirak-Scheppe haben mit der Aussaat von Gerste, Hafer und Roggen begonnen, da der Frühling in Georgien bedeutend früher eingezogen ist.

Die Bestmehrisatoren T. Kotschischwili und U. Patalaschwili aus dem Kolchos des Dorfes Bodbiskewi, Rayon Signachi, führten ihre Aggregate als erste ins Feld. Im Vorjahr hatten sie hohe Ernteerträge — 35 Dezitonnen Korn je Hektar — erzielt. Ihre neue Zielmarke sind 40 Dezitonnen.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons haben auf die Aussaat vorbereitet: Sie bereiten rechtzeitig den Boden vor, bereichern ihn mit

Ukrainische SSR — Energetiker garantieren

Die Energetiker garantieren eine sichere Arbeit der Betriebe der Selchosstechnik.

Die letzte der 37 Werkstätten der Vereinigung erhielt eine Reservelieferung der Energieversorgung. Jetzt wird der Dispatcher, wenn die Hauptleitung außer Betrieb kommt, die Werkstätte an die Reservelieferung anschließen. Diese Neuerung wird zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben beitragen, die im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrserdbeurteilung im Jahre 1981“ vorgemerkt sind.

Dir Heimat — unsere Großtaten

Der Aufgabenbewußt

Mit großer Genugtuung machen wir uns mit dem Bericht des Genossen D. A. Kunajew auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans bekannt.

Vor Kalamkas brachten wir auf der Erdöllagerstätte Shtybyal Bohrungen nieder und hatten die Jahresaufgaben vorfristig bewältigt. Wir leisteten 21 939 Meter Bohrarbeit statt der planmäßigen 21 500. Und heute lernen wir, auf neue Art zu arbeiten. Unter den hiesigen Verhältnissen ist es sehr schwer, den mehrere hundert Metern schweren Bohrturm von Ort zu Ort zu befördern. Damit er nicht im Sumpf versinkt, wurde er auf Schienen gestellt. Entlang der Bohrungen läuft eine „Eisenbahnstrecke“, auf der sich die Bohrmaschine und zwei Eisenbahnwagen (Küche und Aufenthaltsraum) bewegen. Der Bohrturm verringert bedeutend die Arbeitszeitverluste, die früher für die Montage der Ausrüstungen nötig waren.

Heute verbessert unser ganzes Kollektiv noch einmal die Arbeitsorganisation, die Arbeitsmethoden und -verfahren. Wir rüsten dazu, die von der Brigade Viktor Borschtsch aufgestellte Rekordleistung zu übertreffen. Diese hat vorläufig die auf Kalamkas höchste und bis jetzt unübertroffene Bohrgeschwindigkeit erreicht — 2 500 Meter Betriebsbohrungen je Bohrmaschine im Monat.

Rafal SIGANSCHIN,
Bohrmeister
Gebiet Mangyschiak

lichen Arbeitsverfahren anzuwenden. Deshalb wurden in der Vereinigung „Mangyschakneft“ Bohrzüge geschaffen, die gerade hier erstmalig getestet wurden und sich erfolgreich bewährten. Sie werden von W. Borschtsch und M. Millbajew geleitet. Auch unserer Brigade ist ein Bohrzug anvertraut worden.

Wir Pädagogen und Lehrmeister der Station Junger Techniker sind stolz auf die Erfolge der Werktätigen unserer multinationalen Republik und sehen unsere nächste Aufgabe in der weiteren Förderung des technischen Schöpferstums der Schüler — eines wichtigen Aspekts in der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation.

Die Arbeit an einem technischen Zirkel ist ein mannigfaltiger Prozeß, denn im Grunde genommen, erfordert die Anfertigung eines Modells tiefe Kenntnisse in Physik, Mathematik, im Zeichnen. Das technische Schöpferstum trägt zugleich einen Erkenntnischarakter, indem es in den Kindern Erfindergeist, aktives Interesse für Rationalisierung erweckt.

Unsere Station erfaßt heute über 1 200 Schüler, viele von ihnen wählen sich später einen Beruf, der so oder anders mit der Technik verbunden ist.

Wir sind auf tüchtige Fachkräfte stolz. Vor allem sind es die Zirkelleiter Willi Ulimann, Ljubow Poddubnaja, Grigori Wassiltschenko u. a., die im vergangenen Jahr eine umfangreiche Arbeit geleistet haben und sich für 1981 noch höhere Ziele gestellt haben.

Nikolaus TRILLER,
Direktor der Gebietsstation Junger Techniker
Tschimkent

Hauptanliegen — Tierzucht

Der Bericht des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew hat uns tief beeindruckt. Selbst die Tatsache, daß die Partei den weiteren Aufschwung der Wirtschaft als die wichtigste gesamtstaatliche, volksumfassende Aufgabe betrachtet, läßt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Unser Agrarbetrieb spezialisiert sich auf Tierzucht. Von Jahr zu Jahr erzielen wir bedeutende Erfolge bei der Entwicklung dieses Zweigs.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde betont, daß das Futter nach wie vor die Grundlage für den Leistungsaufstieg bei der Tierzucht sei und daß dementsprechend große Maßnahmen zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Futtermulturen, zur Verbesserung der Wiesen und Weiden verwirklicht werden müssen. Das betrifft auch unseren Kolchos.

Im elften Planjahr fünf wird er seine Bewässerungsfläche auf das Zweifache erweitern. Es wurde Kurs auf Automatisierung der Berieselung genommen. Sehr wichtig ist für uns, die Futterbeschaffung organisiert durchzuführen, das Heu termingerecht zum Futterlager zu befördern.

Sich auf die Schuften der Wissenschaftler, Spezialisten und Mechanisatoren stützend, werden unsere Viehpfleger 1981 um höhere Leistungen der Tiere ringen.

Viktor MORGENSTERN,
Sekretär des Parteikomitees im Thälmann-Kolchos
Gebiet Pawlodar

Die Erdöllagerstätten Kalamkas und Karashanbas wie auch die ganze Halbinsel Busatschi, verwandeln sich in diesen Tagen in die Hauptregion zur Vergrößerung der Erdölgewinnung in Kasachstan. Ihre rasche Erschließung ist eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung. Um das Ausmaß der bevorstehenden Arbeit zu veranschaulichen, will ich nur einige Zahlen anführen: Im elften Planjahr fünf sollen über 1 000 Bohrungen und dem Hilfsfonds in Nutzung genommen werden. Und ab 1985 sollen es jährlich 450 Betriebs- und 250 Hilfsbohrungen sein.

Das Erdöl der Halbinsel Busatschi ist gar nicht einfach zu gewinnen. Denn die reichsten Erdschichten führen wie die Geologen behaupten, unter ganz dicht am Meer, unter dem Schutz eines Damms. Der moastige Boden des zurückgetretenen Meeres macht es unmöglich, die gewöhn-

Heute und in der Perspektive

Genosse D. A. Kunajew schenke den Perspektiven der Entwicklung und Erstarbung unseres territorialen Produktionskomplexes in seinem Bericht auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans große Aufmerksamkeit. Als eine hohe Einschätzung unserer Arbeit erklaren seine Worte: „Unter schweren Wüstenbedingungen wurde dank dem heldenhaften Wirken der Arbeiter und Spezialisten auf der Halbinsel Busatschi eine neue Erdölgewinnungsregion geschaffen.“

Die Erdöllagerstätten Kalamkas und Karashanbas wie auch die ganze Halbinsel Busatschi, verwandeln sich in diesen Tagen in die Hauptregion zur Vergrößerung der Erdölgewinnung in Kasachstan. Ihre rasche Erschließung ist eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung. Um das Ausmaß der bevorstehenden Arbeit zu veranschaulichen, will ich nur einige Zahlen anführen: Im elften Planjahr fünf sollen über 1 000 Bohrungen und dem Hilfsfonds in Nutzung genommen werden. Und ab 1985 sollen es jährlich 450 Betriebs- und 250 Hilfsbohrungen sein.

Das Erdöl der Halbinsel Busatschi ist gar nicht einfach zu gewinnen. Denn die reichsten Erdschichten führen wie die Geologen behaupten, unter ganz dicht am Meer, unter dem Schutz eines Damms. Der moastige Boden des zurückgetretenen Meeres macht es unmöglich, die gewöhn-

nen, wobei, sie sich entschieden für die Verbesserung der technischen Betreuung, die Reduzierung der Reparaturfristen, die effektivere Nutzung der Verkehrsmittel und niveauvolle Betreuung der Bevölkerung einsetzen. Die Kraftfahrer sind überzeugt: Ihr Versprechen werden sie halten, wenn sie jeden Tag ihr Bestes geben. Deshalb achten sie vom ersten Tag des neuen Jahres an auf strikte Planerfüllung.

Ludmilla NOWIKOWA

Planerfüllung von Anfang an

Vor einem Jahr wurde in der Siedlung Energeticheskij, Gebiet Alma-Ata, ein neuer Kraftverkehrsbetrieb gegründet, der dazu berufen ist, die Bevölkerung des Rayons III besser zu betreuen. Zum Leiter des Betriebs wurde Viktor Erbes ernannt.

Im Zuge der Erörterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag stecken sich die Transportarbeiter höhere Ziele. So wollen sie zum Beispiel die Erfüllung des Programms 1981 bereits am 25. Dezember abrech-

nen, wobei, sie sich entschieden für die Verbesserung der technischen Betreuung, die Reduzierung der Reparaturfristen, die effektivere Nutzung der Verkehrsmittel und niveauvolle Betreuung der Bevölkerung einsetzen. Die Kraftfahrer sind überzeugt: Ihr Versprechen werden sie halten, wenn sie jeden Tag ihr Bestes geben. Deshalb achten sie vom ersten Tag des neuen Jahres an auf strikte Planerfüllung.

Ludmilla NOWIKOWA

Etappen eines großen Weges



In der vordersten Linie des Fortschritts

Kennzeichnend für die Jahre des zehnten Planjahrhüfts war ein rasches, ein beschleunigtes Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft. Einen großen Beitrag dazu leistete die sowjetische Wissenschaft und auch das solide Forschungszentrum unserer Republik — die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Die Partei stellt die Aufgabe, die Ökonomie des Landes auf das Geleise der Intensivierung umzustellen, und dadurch erhöhen sich die Rolle und Bedeutung der Wissenschaft im Leben unserer Gesellschaft noch mehr. In der organischen Verbindung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Vorzüge des sozialistischen Wirtschaftssystems liegt der Schlüssel zur erfolgreichen Lösung vieler aktueller sozialer Probleme.

„Die Rolle der Wissenschaft bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus ist zu heben.“ In dieser Zeile aus dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag ist ein verantwortungsvolles und schwieriges Programm enthalten. Im neuen Planjahrhüft wird in den 70er Jahren begonnene Kurs auf die Intensivierung der Volkswirtschaft weiter verfolgt werden: Fast der ganze Produktionszuwachs — 90 Prozent — soll im elften Planjahrhüft durch Kapazitätsausbau und Vergrößerung der Beschäftigtenzahl, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und Modernisierung der bestehenden Betriebe erfolgen. Dabei erfordert die demographische Situation, das Wirtschaftswachstum sogar mit reduzierter Beschäftigtenzahl in der Produktionssphäre zu sichern. Die Lösung dieser komplizierten Aufgabe ist ohne Wissenschaft und Technik undenkbar.

Nachstehend bringen wir einen Bericht über den Beitrag der Wissenschaftler Kasachstans, den sie zur Schaffung der materiell-technischen-Basis des Kommunismus leisteten, leisten und fernerhin leisten werden.

«Im elften Planjahrhüft muß die Entwicklung der Wissenschaft und Technik in noch größerem Maß der Lösung der wichtigsten Probleme des weiteren Fortschritts der Sowjetgesellschaft und der rascheren Umstellung der Ökonomie auf Intensivierung untergeordnet sein»

(Aus dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag)



Das Unionsforschungsinstitut für Getreidebau in Schortlandy, Gebiet Zelinograd, koordiniert die Tätigkeit der Wissenschaftler der RGW-Länder zum Schutz des Bodens vor Erosion. Vor kurzem wurde das Unionsforschungsinstitut für Getreidebau zum leitenden Forschungsinstitut für die Erarbeitung der Technologie des Getreideanbaus für alle wichtigsten Zonen des Landes bestimmt.

Im Bild (oben): Kandidaten der Agrarwissenschaften G. Lachs, W. Mowtschan, M. Sulejmenow, O. Chorikow und Oberlaborantin G. Janzen.

Das Labor für Physik und Chemie der Tonerde im Institut für Hüttenwesen und Erzaufbereitung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat dank der Auswertung seiner Entwicklungen im Pawlodar Aluminiumwerk im zehnten Planjahrhüft einen ökonomischen Nutzeffekt von 1 Million Rubel erzielt.

Im Bild (rechts): Oberassistent B. Dmumbajew und wissenschaftliche Assistentin L. Sacharowa

Eines der wichtigsten Probleme

Die in der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR vorgenommenen fundamentalen Forschungen auf dem Gebiet der Physik, Mathematik, Astrophysik, Geologie, Seismologie, Bergbauwissenschaft, Chemie, Metallurgie, Biologie, Physiologie und der Gesellschaftswissenschaften fanden Anerkennung nicht nur in der väterländischen Wissenschaft, sondern auch im Ausland. Das wurde durch die Mitwirkung kasachischer Wissenschaftler an verschiedenen Weltforen, -kongressen und -symposien, an Unionskonferenzen und -beratungen bekräftigt. Die praktischen Entwicklungen und Empfehlungen der Forschungsinstitutionen werden in unserem Land sowie in einer Reihe sozialistischer und kapitalistischer Länder erfolgreich realisiert. Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat die Initiative der AdW der Kasachischen SSR in der weitgehenden Anwendung solcher Formen der Zusammenarbeit wie Pläne gemeinsamer Forschungen und ihrer Auswertung in der Produktion.

Neben den gültigen Plänen des gemeinsamen Wirkens mit dem Ministerium für Chemieindustrie der UdSSR, mit dem Ministerium für Hüttenwesen der UdSSR, mit dem Ministerium für NE-Metallurgie der UdSSR bilden sie ein System garantierter Verbindungen der Forschungsinstitutionen, der Abteilungen für Geonomie und chemisch-technologische Wissenschaften mit der Produktion. Die Erfahrung lehrt, daß solche gemeinsamen Arbeiten sich durch Aktualität, modernes Forschungsniveau, hohen praktischen Nutzen auszeichnen. Das soll niemand wundernehmen, denn diese Themen werden vielfach in der Akademie und in der Produktion präzisiert. So entsteht ein Themenkreis, der für die Wissenschaft und Praxis von Interesse ist.

Die Grundlage der weiteren Aufgaben einer erfolgreichen Entwicklung der Volkswirtschaft ist die komplexe Nutzung der Rohstoff- und Wasserressourcen unseres Landes. Besonders aktuell steht diese Frage in Kasachstan; äußerst wichtig ist hier daher die Entwicklung von Komplexprogrammen. Das Präsidium, die Abteilungen und Institute der Akademie arbeiten viel in dieser Richtung. An der Entwicklung der Komplexprogramme wirken nicht nur die Institute der entsprechenden Fachrichtungen mit. Zu dieser Arbeit werden weitgehend auch verschiedene andere Forschungsgruppen herangezogen.

In den Hauptrichtungen und in einer Reihe von Regelungsentscheidungen ist die Notwendigkeit einer rationalen, komplexen und wirtschaftlichen Nutzung von Mineralressourcen, eine weitgehende Entwicklung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten vorgemerkt, gerichtet auf die Steigerung der Effektivität der Gewinnung und Aufbereitung von Bodenschätzen, auf die Einführung progressiver technologischer Prozesse, deren Verarbeitung, auf die Vergrößerung für den Abbau erschlossener Mineralrohstoffvorräte. Das stürmische Wachstum des Industriepotentials erfordert die Einbeziehung kolossaler und ständig anwachsender Mengen von Mineral- und Roh-

stoffressourcen in den Volkswirtschaftsverkehr; ihr Einsatzvolumen verdoppelt sich alle zwölf Jahre. Obwohl unser Land über beachtliche erschlossene Vorräte aller Arten seltener Bodenschätze verfügt, ist die volle Deckung des ständig wachsenden Bedarfs der Volkswirtschaft an Mineralstoffen nur bei einer komplexen Nutzung der Vorkommen möglich. Für Kasachstan mit seinen mannigfaltigen Naturschätzen ist das eines der wichtigsten Probleme. Das Erdinnere der Republik birgt kolossale Vorräte an verschiedenen Bodenschätzen in sich. In Kasachstan sind die Unionsvorräte an Kupfer, Blei und Zink konzentriert. In ihrer Gewinnung ist unsere Republik führend.

Schatzkammer unserer Heimat

Auf dem Territorium Kasachstans wurden einmalige und äußerst reiche Vorkommen von hochwertigen Chromit- und Phosphorit, von Vanadium und Titan, von Eisen- und Manganerz erkundet. Auf der Grundlage dieser Lagerstätten entwickelt sich erfolgreich der Bergbau, die Hüttenindustrie, die chemische Industrie, der Maschinenbau und die Energietechnik sowie andere Zweige der Volkswirtschaft. Die Mineralressourcen unserer Republik sind kolossal, jedoch nicht unbegrenzt. Durch die stürmische Entwicklung der Industrie sind einige Lagerstätten, deren Abbau auf Dutzende Jahre berechnet war, bereits erschöpft. Deshalb erlangt die größtmögliche Reduzierung der Verluste bei der Gewinnung der Bodenschätze und die komplexe abfalllose Nutzung der darin enthaltenen wertvollen Begleitstoffe erste Bedeutung. Zur Erkundung der Mineralrohstoffbasis der Republik haben deren Wissenschaftler und Geologen einen gewichtigen Beitrag geleistet.

Dank der komplexen Erforschung der Erzzone Uspenski wurden Gesetzmäßigkeiten in der Lagerung der Bodenschätze entdeckt und perspektivische Flächen für weitere Erkundungen von Eisen-, Bunt- und seltenen Metallen festgelegt.

Die Forschungen in den Erzzonen Uspenski und Tschu-III ergaben, daß es rationeller sein wird, in der Zukunft nicht engspezialisierte Einzelbetriebe zu bauen, sondern territoriale komplexe Bergbauvereinigungen mit einem einheitlichen Verkehrs-, Energie- und Wasserversorgungssystem sowie mit Basisiedlungen zu schaffen, die unter günstigen Klimaverhältnissen liegen. Dabei gewinnen Fragen der komplexen Nutzung der Mineralrohstoffe im Rahmen der geologischen Strukturen wie auch in jeder einzelnen Lagerstätte eine erste Bedeutung. Es ist vorgemerkt, in der Tschu-III-Erzzone in Zukunft fünf komplexe Bergbauvereinigungen zu schaffen.

In Kasachstan Erzen hat man in den letzten Jahren verschiedene Seltenerdmetalle und andere Elemente als Begleitstoffe entdeckt. Bis jetzt aber kommt es noch vor, daß die Lagerstätten bei ungenügender Erforschung der nützlichen Komponenten in den Erzen zur Ausbeutung übergeben werden.

Intensiv verläuft die Entwicklung des Territorialkomplexes Pawlodar-Ekibastus. In dieser Region erfährt nicht nur die Aluminiumindustrie, son-

dern auch der Bergbau, die Chemie- und die Petrochemieindustrie sowie die Erzeugung von Ferrolegierungen eine bedeutende Weiterentwicklung. Daraus ist ersichtlich, wie aktuell das Problem der komplexen Nutzung der Mineralrohstoffe in dieser Region ist. Es steht im Blickpunkt der Tätigkeit der kasachischen Wissenschaftler.

In Südkasachstan (territorialer Wirtschaftskomplex Karatau-Dshambul) ist gegenwärtig die Phosphorindustrie konzentriert, die auf der Basis der Lagerstätte Karatau geschaffen wurde.

Die Wissenschaftler und Produktionsarbeiter haben im Laufe der Meisterung der Technologie der Produktion von Phosphor, Phosphordünger, Synthesewaschmitteln und Insektiziden eine umfangreiche Arbeit zur komplexen Nutzung der Mineralrohstoffe geleistet.

Der Bedarf der Volkswirtschaft an Phosphordüngern wächst ständig an. In Kasachstan wurden in den letzten Jahren solche großen apatithaltigen Provinzen erkundet wie Aktjübinsk, Klein-Karatau, Kokschetaw, Kustanai, Ostkasachstan. Dadurch kann die Produktion von Phosphordüngern für den immer wachsenden Bedarf der Landwirtschaft Kasachstans, der mittelasiatischen Republiken und der anliegenden Gebiete der RSFSR in rascherem Tempo entwickelt werden. Dazu wird geplant, das Aktjübinsker Chemiekombinat auf örtlichen Rohstoff umzustellen; ferner sollen noch in diesem Jahr im Westen der Republik mehrere Werke für die Produktion elementaren Phosphors entstehen. Die erschürften und für den Abbau erschlossenen Phosphorvorräte in Kasachstan werden auf 10,5 Milliarden Tonnen geschätzt, was die Entwicklung der Mineraldüngerindustrie im nötigen Tempo auf 40 bis 50 Jahre gewährleistet.

In engem Kontakt

Das Innere Kasachstans ist reich an Buntmetallen. Bereits in den Jahren der ersten Planjahrhüfte wurden das Kupfer von Balchash und Karsakpai, das Blei von Tschimkent und Leningorsk in den Dienst der Volkswirtschaft gestellt. Mit jedem Planjahrhüft vergrößert sich der Anteil dieses Zweiges am Gesamtumfang der Industrieproduktion. Gegenwärtig hat die Republik einen bedeutenden Anteil an der Gewinnung und Produktion von Blei, Zink, Kupfer, Tonerde und Titan im Maßstab des Landes.

Nach dem Niveau der technischen Ausstattung und der Technologie haben viele Betriebe der Republik führende Positionen erlangt. Das Bleikombinat von Syrjanowsk ist gegenwärtig ein Betrieb hoher Produktionskultur. Die Erzeugung und -aufbereitung ist hier vollständig automatisiert. Das Kollektiv des Pawlodar Aluminiumwerks hat in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern die Technologie der Erzeugung von hochwertiger Tonerde aus minderwertigen Bauxiten entwickelt und erfolgreich eingeführt. Dabei hat es mit 85 Prozent die höchste Kennziffer des Ausbringens von Aluminiumoxyden in der Branche erzielt. Die Bergwerke von Dsheskasgan und Atschsail meisterten die Erzeugung mit selbstfahrender Technik. Im zehnten Planjahrhüft vergrößerte sich die Menge der auf diese Weise gewonnenen Erze um 25 Prozent. Die Hüttenwerke von

Ust-Kamenogorsk erhalten von der Realisierung der Erzeugnisse mehr als die Hälfte, die Hüttenwerke von Balchash mehr als 30 Prozent des ganzen Gewinns.

In der Entwicklung der NE-Metallurgie in Kasachstan kommt deutlich der Leninsche Kurs der Industrialisierung der Ostgebiete des Landes zum Ausdruck. Allein in den letzten Jahren wurden das Blei und das Zink von Groß-Shairem, die Bauxite von Turgai und die Metalle von Sheskent in den Wirtschaftsverkehr einbezogen.

Das elfte Planjahrhüft wird ein weiterer bedeutsamer Meilenstein in der Entwicklung der NE-Metallurgie der Republik sein. Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag sieht eine konsequente Festigung der Rohstoffbasis dieser höchst wichtigen Branche in Kasachstan und die Vergrößerung der Erzeugung in der Lagerstätte Shairem vor. Es sind ferner neue Maßnahmen zur Einführung effektiver technologischer Prozesse und Aggregate mit großer Einzelleistung vorgemerkt.

Von großer praktischer Bedeutung sind die Fragen der komplexen Nutzung der Rohstoffressourcen durch die Schwarzmetallurgie Kasachstans. Objekte der Erforschung sind hier schweraufzubereitende Mangan- und Eisenerze; auf ihrer Grundlage läßt sich die Produktion von Manganlegierungen für den Bedarf der Hüttenbetriebe in den Ostgebieten des Landes organisieren und die Stabilität der Erzbasis des Karagandaer Hüttenkombinats und anderer zum Bau geplanten Hüttenbetriebe mit vollem Zyklus gewährleisten. Diese vorgeschlagenen Entwicklungen wurden versuchsweise im Industriemaßstab im Hüttenwerk von Alapajew und im Uralsker Manganwerk geprüft; ihre teilweise Realisierung in den Werkabteilungen des Karagandaer Hüttenkombinats ergab einen jährlichen ökonomischen Nutzeffekt von 10 Millionen Rubel.

In schnellem Tempo entwickeln sich in Kasachstan die Erdöl-, Erdölverarbeitungs- und petrochemische Industrie. Deshalb stehen im Blickpunkt Probleme der komplexen Verarbeitung von Erdöl. Bekanntlich werden bei der gegenwärtigen Technologie der Verarbeitung von Erdöl 25 bis 30 Prozent davon nicht rationell genutzt, zum größten Teil Masut als Brennstoff. Die hochgradige komplexe Verarbeitung schwerer Erdölrückstände ist eine Reserve nicht nur für die Erhaltung von wertvollen Erdölprodukten, Motorkraftstoffen, erdchemischen Rohstoffen, sondern auch für die Erzeugung von Kohlenwasserstoffsubstanzen und Harzen. Wenn man in Betracht zieht, daß die auf der Halbinsel Busatschi erschürften Lagerstätten größtenteils asphalt- und harz- sowie metallhaltiges Erdöl führen, so ist es offensichtlich, von welcher großer Wichtigkeit die Entwicklung der theoretischen Grundlagen ihrer Erforschung sowie ihrer rationalen Verarbeitung und komplexe Nutzung sind.

In der Pawlodar- und in der im Bau begriffenen Tschimkent- Erdölraffinerie ist eine tiefe komplexe Rohstoffverarbeitung vorgemerkt. Die technische-ökonomische Begründung und der Entwurf der Gasleitung wurden aufgrund der Erforschung des zähflüssigen Erdöls von Busatschi entwickelt. Dadurch konnten die Baukosten der Gasleitung Kalamkas — Karashanbas — Schewtschenko um 11,4 Millionen Rubel reduziert werden.

Dort, wo neue Städte entstehen werden

Die komplexe Nutzung der Mineralrohstoffe und die auf dieser Grundlage entstehenden Industriekomplexe werden einen bedeutenden Menschenstrom in die neuen Regionen bewirken. Als logische Folge werden neue Städte und Arbeitersiedlungen entstehen. Das erfordert seinerseits die Entwicklung der Agrarproduktion, die Erschließung neuer Flächen für den Getreidebau, die Schaffung einer Futterbasis für die Viehwirtschaft. Im Zusammenhang damit erwachsen den landwirtschaftlichen und biologischen Wissenschaften neue umfangreiche Aufgaben. Es ist höchste Zeit, sich ohne Aufschub mit der Erarbeitung von Methoden der Nutzung der Salzböden, die in unserer Republik kolossale Flächen einnehmen, mit der Rekulktivierung der zahlreichen Halden und der durch den Bergbau geschädigten Ländereten zu befassen, die Wasserressourcen für die Berieselung und Bewässerung der Felder und Weiden rationell zu nutzen. Aktuell sind heute auch die Probleme des Umweltschutzes, der Schaffung sanitärer Schutzstreifen um die Industriebetriebe. Das muß sich das Institut für Ökologie und Naturschutz, das in den nächsten Jahren in Zelinograd eröffnet werden soll, zur Hauptaufgabe seiner Forschungsarbeiten machen.

Die Erschließung der Salzböden gewinnt Unionsbedeutung. Das gilt besonders für Kasachstan, wo die Salzböden eine Fläche von 75 Millionen Hektar einnehmen. Dabei liegen 10 Millionen Hektar davon in der Schwarz-erdezone, wo der Boden besonders intensiv für die Getreideproduktion genutzt wird. Kleine Flächen dieser Salzböden inmitten großer und fruchtbarer Felder vermindern wesentlich deren Wert. Seit der Erschließung von Neu- und Brachland in den wichtigsten Gebieten der Republik bilden die Salzböden die Hauptreserve zur Erweiterung der Aussaatflächen für Futter- und teilweise auch für Nahrungskulturen. Die Erarbeitung, Prüfung und Einführung der von den Wissenschaftlern empfohlenen Methoden der Melioration der Salzböden wird es ermöglichen, die Futterproduktion in der Republik rapide zu steigern. Die zusammen mit den Bodenkundlern erarbeitete Prognose der Melioration bis zum Jahre 2000 zeigte die Möglichkeit der Erschließung von mehr als 15,5 Millionen Hektar Salzböden in der Republik.

Sehr aktuell ist die Frage der Erhaltung und Rekulktivierung der Landflächen, die der landwirtschaftlichen Nutzung durch Aufschüttung von taubem Gestein aus Gruben, von Abfallmaterial aus den Aufbereitungsanlagen, von Asche und Schlacken aus den Kesselhäusern entzogen wurden. Während die Industrie der Republik vor zehn Jahren 7 Millionen Tonnen und im vergangenen Jahr doppelt soviel auf die Halden beförderte, wird diese Zahl nach weiteren zehn Jahren auf das Fünffache anwachsen. Dabei nimmt jede Million Tonnen eine Fläche von 11,3 Hektar Land ein. Hier ballt sich ein Knäuel von Problemen zusammen, die allein durch die Schaffung einer komplexen abfalllosen Technologie der Erzeugung und -verarbeitung zu lösen sind. Auf diese Weise kann man nicht nur die Umwelt erhalten und die Wälder verschonen, sondern auch zusätzlich Hunderttausende Tonnen wertvoller Komponenten und auch kostenlosen Rohstoffe für schlackenverarbeitende Baukombinate gewinnen. Übrigens enthalten manche Schlacken zweibis dreimal mehr wertvolle Buntmetalle als Erze, die gegenwärtig zutage gefördert werden. Allein nach vorläufigen Berechnungen werden diese Halden und Abfallmaterialien eine billige Quelle für Erzeugung von Tausenden Tonnen Kobalt, Zinn, Nickel, Blei, Zehntausenden Tonnen Kupfer und Hunderttausenden Tonnen Zink, Millionen Tonnen Eisen darstellen.

In letzter Zeit stieg das internationale Ansehen der AdW der Kasachischen SSR. Davon zeugt folgende Tatsache: In den letzten fünf Jahren nahm die Hauptstadt unserer Republik Delegierte von neunzehn internationalen Kongressen, Konferenzen und Symposien auf. In demselben Zeitabschnitt besuchten 300 Wissenschaftler aus 23 Ländern verschiedene Forschungsinstitute unserer Republik.

Gewichtig ist auch der Beitrag der Wissenschaftler Kasachstans zur Weltpraxis. Die USA, die BRD, Kanada, Belgien und andere Staaten erwarben Patente für Konstruktionen, die im Institut für Bergbau entwickelt worden waren. Darunter für selbstfahrende Anlagen zum Niederbringen von Bohrungen mit kleinem Durchmesser, für hydraulische Maschinen mit Stos- und Drehwirkung und für andere.

Das Institut für Hüttenwesen und Erzaufbereitung hat fünf Lizenzen an Mexiko, Spanien, Österreich, die DDR und die UVR vergeben und führt Verhandlungen mit ausländischen Firmen über die Realisierung weiterer patentierter Erfindungen.

Die Wissenschaftler Kasachstans leisten und leisten viel zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der planmäßigen Auswertung der Erkenntnisse der Wissenschaft, zur Entwicklung der Produktivkräfte und Realisierung der aktuellen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Ihnen stehen aber noch größere Taten bevor.

In der Frühzeit ihrer Entwicklung folgte der Wissenschaft der Industrie, jetzt hat sie die Tendenz, diese einzuholen und sie anzuleiten.

Sogar eine bloße Aufzählung der praktischen Anwendungsmöglichkeiten der gegenwärtigen fundamentalen Wissenschaften ist nicht leicht. Natürlich ergeben nicht alle Forschungen sofort einen ökonomischen Vorteil, die wichtigsten davon zielen auf weite Perspektiven.

Die sowjetischen Wissenschaftler und Konstrukteure haben mehrfach bewiesen, daß sie beliebigen Aufgaben gewachsen sind. Doch die Sache kompliziert sich dadurch, daß in der Epoche der stürmischen Entwicklung der Wissenschaft und Technik auch der Prozeß ihres moralischen Alterns schneller vor sich geht. Deshalb ist es heute besonders wichtig, neue Technologien und Konstruktionen nicht einfach zu entwickeln, sondern sie auch schnellstmöglich in die Produktion einzuführen.

Dieses Problem des wissenschaftlich-technischen Fortschritts war lange Zeit ein Engpaß in der Kette „Idee — Entwicklung — Produktion“. Gegenwärtig wird alles zur Überwindung von Ressourcenknappheiten unternommen. So wurden in die Planziffern und Bewertungskriterien der Tätigkeit der Betriebe und Zweige der Volkswirtschaft Angaben über die Einführung neuer Technik und Technologie in die Produktion aufgenommen. Der Übergang zur Bewertung der Tätigkeit der Betriebe nach dem reinen Endergebnis soll dazu dienen, die Wirtschaftsleiter an der Modernisierung der Technik, Reduzierung des Energieverbrauchs und der Metallintensität der Erzeugnisse zu interessieren.

Nach Erfahrungen zu den Kollegen

Weitgehende Verbreitung fanden in den letzten Jahren die mannigfaltigen Formen der Zusammenarbeit der Forschungsinstitutionen Kasachstans mit den sozialistischen Ländern.

Im vergangenen Planjahrhüft arbeiteten die AdW der Kasachischen SSR und die Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder in 57 Themen zusammen, darunter in sieben im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Dabei zeigt sich im Bereich der Naturwissenschaften die Tendenz zur Vergrößerung des Anteils solcher Disziplinen wie Mathematik, theoretische und Experimentalphysik, Rechentechnik, automatische Steuerung, Chemie der Polymere, Bodenkunde, d. h. Disziplinen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt unmittelbar bestimmen.

Von der Erweiterung der wissenschaftlichen Verbindungen zeugen die Reisen von Mitarbeitern der AdW der Kasachischen SSR in RGW-Mitgliedsstaaten. Dank diesen Dienstreisen entsteht die Möglichkeit, die ausländischen Gelehrten über die Erfolge der sowjetischen Wissenschaft in verschiedenen Bereichen zu informieren, wissenschaftliche Informationen auszutauschen; in den Laboratorien und Instituten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder das Neue und Fortschrittliche zu übernehmen, um bei sich es auszuwerten.

In letzter Zeit stieg das internationale Ansehen der AdW der Kasachischen SSR. Davon zeugt folgende Tatsache: In den letzten fünf Jahren nahm die Hauptstadt unserer Republik Delegierte von neunzehn internationalen Kongressen, Konferenzen und Symposien auf. In demselben Zeitabschnitt besuchten 300 Wissenschaftler aus 23 Ländern verschiedene Forschungsinstitute unserer Republik.

Gewichtig ist auch der Beitrag der Wissenschaftler Kasachstans zur Weltpraxis. Die USA, die BRD, Kanada, Belgien und andere Staaten erwarben Patente für Konstruktionen, die im Institut für Bergbau entwickelt worden waren. Darunter für selbstfahrende Anlagen zum Niederbringen von Bohrungen mit kleinem Durchmesser, für hydraulische Maschinen mit Stos- und Drehwirkung und für andere.

Das Institut für Hüttenwesen und Erzaufbereitung hat fünf Lizenzen an Mexiko, Spanien, Österreich, die DDR und die UVR vergeben und führt Verhandlungen mit ausländischen Firmen über die Realisierung weiterer patentierter Erfindungen.



Das Institut für organische Katalyse und Elektrochemie ist eine führende wissenschaftliche Institution der Akademie der Kasachischen SSR.

Im Bild: (v. l. n. r.) Wissenschaftlicher Assistent, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften N. Iwanitschenko, Leiter des Labors für hochreine Metalle, Doktor der technischen Wissenschaften L. Kosin, wissenschaftliche Assistentin, Kandidatin der chemischen Wissenschaften N. Gruschina, Oberingenieur des Labors E. Posnjak und Oberassistent, Kandidat der chemischen Wissenschaften L. Nikitin während der Erörterung der Forschungsergebnisse.

In einem Raum der Station für kosmische Strahlen der AdW der Kasachischen SSR

Fotos: Gennadi Popow



Die Forschungen und ihre Effektivität

Die Aufgaben der kasachischen Wissenschaftler für das elfte Planjahrhüft sind kompliziert, die Perspektiven — ergreifend. Klar ist auch das Hauptziel — alle Anstrengungen auf die Lösung der für die Republik höchst wichtigen Aufgaben und auf die größtmögliche Steigerung der Effektivität der Forschungsarbeiten zu konzentrieren.

In der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts ist der Terminus „reine Wissenschaft“ faktisch verschwunden. Es bildeten sich die engsten Verbindungen der Wissenschaft mit der materiellen Produktion heraus, die sich immer weiter entwickeln. Der hervorragende englische Gelehrte John Bernal sagte

TASS meldet Internationales Panoramama

In den Bruderländern

Vorteilhaftes Zusammenwirken

PRAG. Das Kollektiv der Maschinenbauvereinigungen „Sigma“ in der Stadt Olomouc übernahm zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU die Verpflichtung, Ausrüstungen für Pumpstationen zwei Wochen vor dem festgesetzten Termin an die UdSSR abzuliefern. Im vergangenen Jahr lieferte dieser Betrieb 9 000 Maschinensätze an sowjetische Besteller. Die Ausrüstungen funktionieren auf den Feldern Moldawiens und der Ukraine, des Wolgabiets und Baltikums, Belorusslands und Transkaukasiens.

Im laufenden Planjahr wird die Maschinenbauvereinigung mit der Serienfertigung von neuen Blockpumpstationen für die UdSSR beginnen. Sie wurden von sowjetischen und tschechoslowakischen Spezialisten entwickelt.

Die Produktionsvereinigung „Chirana“ hat mit der Herstellung von Maschinensätzen für sowjetische medizinische Einrichtungen begonnen und das chirurgische Krankenhaus und die Poliklinik in Kriwoj Rog bereits mit kompletten Geräten und Apparaten ausgerüstet. Jetzt steht deren Lieferung an die Heilstätten von Moskau und anderen Städten der UdSSR an der Reihe.

Auf die Sowjetunion entfallen 40 Prozent der gesamten tschechoslowakischen Exportlieferungen von Medizintechnik. Die Entwicklung neuer Arten davon sowie ihre Aufnahme in die Produktion erfolgt in engstem Zusammenwirken mit den Wissenschaftlern und Ingenieuren der Bruderländer.

Zu Ehren denkwürdiger Daten

ULAN-BATOR. „Zu Ehren denkwürdiger Daten“. Unter dieser Devise entfalteten die Werktätigen des Almaks Ostgobi die Vorbereitung des XVIII. Parteitags der MRVP und des 60. Jahrestags der Volksrevolution. Die Viehzüchter dieses Almaks, eines führenden Agrargebietes des Landes, beschlossen, die Pfanaufgaben des Jahres in der Steigerung der Tierleistungen, im Zuwachs der Jungtiere und in der Futterbereitstellung bedeutend zu überbieten.

Spitzenleistungen

BERLIN. Die Werktätigen der Betriebe der Kallindustrie der DDR erzielten im vergangenen Jahr Spitzenleistungen, indem sie 3,4 Millionen Tonnen wertvoller Rohstoffe erzeugten.

Gegenwärtig behauptete die DDR den dritten Platz in der Welt nach der UdSSR und Kanada in der Produktion von Kalldüngern, die sie in 50 Länder der Welt ausführt. Ein hohes Niveau wurde in der Kallgewinnung in den Jahren der Vorkampagne erzielt, obwohl die Lagerstätten schon mehr als 100 Jahre abgebaut werden. In etwa mehr als 30 Jahren des Bestehens der Republik vollzogen sich in diesem Zweig grundsätzliche Wandlungen. Gegenüber dem Jahr 1949 wuchs die Produktion von Kall im Land auf das 3,5fache an.

Für die Sowjetunion

SOFIA. Das Kollektiv des Kombinars für Lammmaschinenbau „G. Dimitroff“ in der Stadt Ruse gab dem Eisenbahnmittler mit Frachten für die Sowjetunion ein feierliches Geleit.

Die Werktätigen des Kombinars ehrten den XXVI. Parteitag der sowjetischen Kommunisten mit der vorfristigen Lieferung der ersten Partie selbstfahrender Silomähmaschinen in diesem Jahr. Bis Ende 1981 wird das Kombinat weitere 150 solcher Kombines an die UdSSR abfertigen. Diese Maschinen sind betriebs- und wartungsfreundlich.

„Ergebnisse für die UdSSR — termin- und qualitätsgerichtet liefern.“ Unter dieser Devise arbeiten zur Zeit viele bulgarische Betriebe, die für die Sowjetunion produzieren. Die Maschinenbauer des Bezirks Plewen verpflichteten sich, die Maschinen und Ausrüstungen für die Sowjetunion vorfristig zu liefern.

Finanzielle Lage verschlechtert sich

Ausländisches Kapital drängt verstärkt in die chilenische Wirtschaft ein. Zwei weitere Großbanken — die amerikanische Bank Morgan Financial und die Pariser Nationalbank — haben beschlossen, in Santiago ihre Filialen einzurichten.

Pinochet verkauft die Bodenschätze des Landes aus und öffnet dem ausländischen, in erster Linie dem amerikanischen Kapital, immer weiter Tür und Tor, um mit Hilfe neuer Anleihen das

Die Ministerpräsidentin Indira Gandhi hat auf der Konferenz der Außenminister der nichtpaktgebundenen Länder dazu aufgerufen, die Reihen der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit im Interesse der vor ihr stehenden Aufgaben fester zusammenzuschließen. Auf dieser Konferenz erklärte sie, müßten deren Teilnehmer erneut gegen die letzten Bastionen des Kolonialismus und Rassismus auftreten. Indira Gandhi begrüßte das siegreiche Volk Simbabwe und die heldenhaften Kämpfer für die Unabhängigkeit in Namibia, Südafrika und Palästina.

Die Lösung der Aufgaben bei der Erhaltung des Friedens könne man nicht auf der Grundlage der veralteten Konzeptionen des Imperialismus — durch Militärbündnisse, Aufteilung der Welt in Einflußsphären und Fortsetzung des Wettrenns — erreichen, erklärte Indira Gandhi. Auf die internationale Lage eingehend, hob die Ministerpräsidentin Indira Gandhi die zunehmende Gefahr für

Ernstes Besorgnis

den Frieden und die Sicherheit in Asien sowie den Druck hervor, der auf die Länder Lateinamerikas und des Karibischen Beckens nach wie vor ausgeübt wird. Ihre ernste Besorgnis brachte Indira Gandhi auch im Zusammenhang mit den Versuchen einzelner Staaten, die Länder der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit gegeneinander auszuspielen, zum Ausdruck. Diese Versuche seien von Drohungen und wirtschaftlichen Versprechungen einerseits sowie von einem Ausbau der militärischen Macht und der Schaffung von Stützpunkten andererseits begleitet.

Indira Gandhi rief die Konferenzteilnehmer dazu auf, die Forderung nach einer Reduzierung der militärischen Präsenz ausländischer Staaten im Gebiet des Indischen Ozeans sowie in anderen Regionen Asiens und Afrikas zu

unterstützen sowie die Suche nach Wegen zu gegenseitigem Verstehen und Frieden wiederaufzunehmen.

Unter Hinweis darauf, daß politische Unterordnung aufs engste mit wirtschaftlicher Ausbeutung verbunden ist, forderte sie mit Nachdruck, unverzüglich globale Verhandlungen aufzunehmen, mit dem Ziel, eine Neuordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf gleichberechtigter und demokratischer Grundlage zu erreichen.

Wenn sich die nichtpaktgebundenen Länder auf der Grundlage gemeinsamer Prinzipien und ausgehend von gemeinsamen Zielen eng zusammenschließen, würden sie dem Druck widerstehen, der auf die Länder der Nichtpaktgebundenheit ausgeübt wird. Voneinander isoliert, würden sie steckenbleiben, verlor könnten sie feste Positionen einnehmen.



DRA. In den Kampf gegen die Feinde der afghanischen Revolution werden neben der Armee und den Sicherheitskräften immer weitgehender die Trupps der Partisanen und der Jugend einbezogen. Sie leisten Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung und setzen alles daran, um die Sicherheit des Volkes zu gewährleisten.

Unsere Bilder: Mitglieder des Selbstverteidigungskomitees sprechen mit den Bauern der Provinz Kunar; Arbeiter aus dem Autoreparaturwerk Jangalak — des größten Betriebs der afghanischen Hauptstadt — sind zum Unterricht im Alphabetisierungskursus bewaffnet erschienen. Sie sind bereit, den Banditen in einem beliebigen Moment Widerstand zu leisten.

Fotos: TASS



Boycott gefordert

Im Süden Afrikas sei eine gefährliche Situation entstanden, die den Frieden bedrohe, erklärte der prominente irische Politiker Sean MacBride auf einer Pressekonferenz. Das südafrikanische Regime, so sagt er, führe einen unerklärten Krieg gegen die Bevölkerung von Angola, Mosambik und Sambia. Seine Truppen verübten fast jeden Tag Banditenüberfälle auf die Nachbarländer. Seine Flugzeuge bombardierten Dörfer und beschossen ausgedehnte Grenzgebiete aus der Luft. In den letzten zwei Monaten sind Hunderte von Menschen, darunter Frauen und Kinder, diesen Terrorakten zum Opfer gefallen.

In Südafrika selbst seien in letzter Zeit 700 Afrikaner ermordet worden, fuhr MacBride fort. Er bezeichnete diese Aktivitäten des südafrikanischen Regimes als „echten Terrorismus“ und fügte hinzu, die Internationale Kommission mit Vertretern aus vielen Ländern habe Augenzeugen vernommen und andere Fakten untersucht, die beweisen, daß Südafrika

im Krieg gegen die Nachbarn Waffen einsetzen, die von Westmächten geliefert werden. Dazu gehörten auch Napalm, Flugzeuge und Schützenpanzerwagen. Die USA und andere NATO-Länder sowie Israel und China seien Komplizen des südafrikanischen Regimes. Sean MacBride verwies auf die Hilfe der Westmächte für die Rassistensüdafrikaner in sich. „Die Zusammenarbeit der USA und der BRD mit ihnen in der Kernforschung führte dazu, daß die Republik Südafrika heute Kernwaffen herstellen kann“, betonte er. Sean MacBride sprach sich für die Einhaltung des Prinzips der Souveränität und territorialen Integrität Angolas und der anderen „Frontstaaten“ und für die Anerkennung des Rechts des Volkes von Namibia auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung aus. Er hält es für erforderlich, daß gegen das südafrikanische Regime effektive Sanktionen angewandt werden, die bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, zum völligen Boykott,

setzes über die Banken ausgearbeitet, der im März dem faschistischen Junta-Chef zur Bestätigung vorgelegt wird. Er sieht zusätzliche Privilegien für ausländische Gesellschaften und Banken, die ihr Kapital in der chilenischen Wirtschaft anlegen wollen.

Die großzügigen Dollarspritzungen verschlechtern aber die ohnehin schwere finanzielle Lage des Landes. Die Außenverschuldung wächst schnell an. Selbst nach offiziellen, sichtlich zu niedrig angegebenen Zahlen betragen die Auslandsschulden 11 Milliarden Dollar. Die Arbeitslosigkeit steigt unaufhörlich, die Teuerung dauert an. All diese Folgen der Wirtschaftsexperimente Pinochets lasten schwer auf die Werktätigen.

Gefährliche Schritte

Kommentar

Als einen „Sturm“ bezeichnete der britische „Guardian“ die Reaktion der Länder Westeuropas auf die Absicht der USA, die Pläne zur Produktion und Stationierung von Neutronenwaffen wieder aus der Versenkung zu holen. Die Wogen des Protestes gegen diese gefährlichen Pläne schlagen immer höher: Prominente Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens europäischer — und nicht nur europäischer — Staaten sowie die Presse unterstreichen immer wieder, daß die Überführung der barbarischen Neutronenwaffe mit dem Zeichen „Made in USA“ in die Serienproduktion eine sprunghafte Zuspitzung der internationalen Spannungen nach sich ziehen würde und ein Schritt zur weiteren Forcierung des kräftezehrenden und äußerst gefährlichen Wettrenns wäre.

Dem ist wirklich so. Schon vor Jahren, als bekannt geworden war, daß das Pentagon in der Wüste Nevada eine neue Massenvernichtungswaffe getestet hatte, machten viele nüchtern denkende Politiker mit durchaus berechtigter Sorge darauf aufmerksam,

daß die Feinde der Entspannung darauf hinarbeiteten, einen weiteren Weg für das Wettrennen zu öffnen und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu erhöhen. Die Gefahren, die mit der Produktion und Stationierung von Kernwaffen verbunden sind, liegen heute für alle offen zutage. Eine Stationierung dieser Waffe in Westeuropa würde die westeuropäischen Staaten in nukleare Geißeln des Pentagons verwandeln.

Viele Beobachter bezeichnen in ihren Kommentaren die „Neutronenwaffenpläne“ Washingtons mit allem Grund als lediglich eines der Elemente, aus denen sich die außenpolitische Linie der aggressiven imperialistischen Kreise der USA und der NATO zusammensetzt, die auf die Torpedierung der Entspannung hinczielt. Diese Linie manifestiert sich auch in den aus Washington tönenden Appellen zur weiteren Forcierung des Wettrenns. Erinnert sei daran, daß der Rüstungsetat für das Haushaltsjahr 1982 mit 200,3 Milliarden Dollar den höchst betragsmäßigsten Betrag in der ganzen Ge-

schichte des Landes erreicht hat. In diesem Rahmen müssen auch solche Fakten betrachtet werden wie der ziellose Ausbau der amerikanischen militärischen Präsenz im Indischen Ozean und das Sabelraseln vor den Küsten souveräner Erdförderländer im Raum des Persischen Golfs.

All das muß zwangsläufig ernste Besorgnis hervorrufen. Die gesamten sowohl für die Welt als auch für die USA selbst zuleistenden negativen außenpolitischen „Erfränkungen“ der Carter-Administration zeigen deutlich genug, daß die politische Welt nicht darin besteht, auf Gewalt zu setzen, Rivalität und Konfrontation anzustreben, sondern darin, die Tatsache anzuerkennen und sich tief ins Bewußtsein einzuprägen, daß es für die Menschheit keine andere Wahl gibt als die friedliche Koexistenz und das Bemühen, die Sicherheit und das Wohlergehen seines Volkes nicht auf Bergen von Neutronen und anderen Waffen, sondern auf der friedlichen und gleichberechtigten Zusammenarbeit mit anderen Völkern aufzubauen.

Juri KORNILOW

Situation bleibt kompliziert

Auf dem VIII. Plenum des ZK der PVAP, das in Warschau stattgefunden hat, gab Tadeusz Grabski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der PVAP, einen Bericht unter dem Thema „Die Aufgaben der Partei bei der Gestaltung der Bedingungen für die Tätigkeit und den sozialistischen Charakter der Gewerkschaften“.

Er erklärte, die Lage in der sich Polen gegenwärtig befindet, erfordere eine entschiedene Wahl. In der Praxis müsse gewählt werden zwischen Anarchie, Chaos, gesellschaftlicher Desintegration und der Festigung der sozialistischen Demokratie — der einzigen Garantie für einen tatsächlichen Prozeß der Umgestaltung und der Beseitigung der Erscheinungen, die die Ursachen für die Krise waren.

Grabski betonte, daß sich die Hoffnungen auf eine sehr schnelle Normalisierung des Lebens nicht bewahrt haben, obgleich seit der Unterzeichnung der Abkommen von Gdansk, Szczecin und Jasreb Jaszcevic fünf Monate vergangen sind. In hohem Grade seien die Gründe dafür, wie er sagte, durch die gegenwärtige Situation bedingt, durch die sich fortsetzende lange Serie von Streiks.

Grabski verwies in diesem Zusammenhang auf die Aktivierung der antisozialistischen Kräfte, die sich im wesentlichen um die sogenannte Organisation KOR zusammenschlossen haben. Die Ideologen und führenden Funktionäre dieser Gruppierung machten kein Hehl aus ihren Hoffnungen auf die Einführung verschiedener politischer Parteien antisozialistischer Orientierung in das sozialistische System, betonte Grabski. Es sei verständlich, daß die Tätigkeit dieser Kräfte und Grup-

plierungen von westlichen antikomunistischen Zentren eifrig unterstützt wird, die diesen nicht nur materielle, finanzielle und politische Hilfe leisten, sondern ihnen auch Instrumente der ideologischen und subversiven Einwirkung zur Verfügung stellen.

Im weiteren ging Grabski auf die negativen Tendenzen in der Tätigkeit der Gewerkschaftsvereinigungen „Solidarnosc“ an. „Viele Funktionäre von „Solidarnosc“, so stellte er fest, verletzen ständig die Prinzipien des Statuts ihrer Gewerkschaftsvereinigungen, die die Organisation und Ziele von Streiks betreffen. Sie organisierten Streiks mit politischem Charakter, die nichts mit gewerkschaftlicher Tätigkeit gemein haben und Verluste in der Produktion nach sich ziehen, die nach vielen Milliarden Zloty zählen.“

Polen sei ein wichtiges Glied der sozialistischen Gemeinschaft, seines Verteidigungssystems, des ökonomischen Systems und der moralisch-politischen Einheit. Die Schwächung Polens, seiner Beziehungen mit der sozialistischen Gemeinschaft würde das Kräfteverhältnis in der Welt verletzen und destabilisieren, insbesondere in Europa, sowie eine Gefahr für den Prozeß der Entspannung und für den Frieden herausbeschwören.

Die Position und die Stärke der sozialistischen Gemeinschaft dienen als grundlegende Garantie für die Souveränität und die Sicherheit der Grenzen Polens, als Chance seiner friedlichen Entwicklung. Daher sei der Widerstand gegen jegliche Versuche der Gegner des Sozialismus nicht nur eine Pflicht der Partei, sondern auch eine Angelegenheit, die den nationalen Interessen, den Interessen entspricht des ganzen Volkes, sagte Tadeusz Grabski abschließend.

Terrorherrschaft in Südkorea

Wenn selbst in dem am Montag dem Außenpolitischen Ausschuß des USA-Kongresses vorgelegten offiziellen Bericht des Außenministeriums anerkannt wird, daß es um die Menschenrechte in Südkorea „viel schlechter bestellt“ sei, kann man sich unschwer vorstellen, welch ungeheure Willkür und Gewaltherrschaft dort vom Chef des Seouler Regimes, Chun du Hwan, der im vorigen Jahr an die Macht gelangte, ausgeübt wird. Die gegenwärtige USA-Regierung hatte bezeichnenderweise die Veröffentlichung dieses Berichts aufgeschoben, um ihrem Seouler Schützling den prächtigen Empfang nicht zu verderben. Der soeben beendete Besuch von Du Hwans in den USA — und er war der erste hohe Gast aus dem Ausland, den der neue Herr des Weißen Hauses empfing — hat ein überaus Mal das ganze Pharisäertum der „Sorge“ Washingtons um die Menschenrechte gezeigt. Das offizielle Washington kargte nicht mit den Versicherungen einer weiteren „Festigung des Vertrauens“ und einer „Erweiterung der Hilfe“ für das Seouler Regime, das im Grunde genommen den Terror zur Staatspolitik erhoben hat.

Protest gegen Grenzprovokationen

Das laotische Außenministerium hat in einer Erklärung zum den bewaffneten Grenzprovokationen der thailändischen Militärs festgelegt, daß Bangkok für die Spannungen an der Grenze verantwortlich ist. Es wird darauf verwiesen, daß Thailand am 8. Februar einseitig die Grenzen geschlossen und erklärt hat, Laos sei an den bewaffneten Zusammenstößen der letzten Zeit auf der Insel Sangkhi schuld.

Wie das laotische Außenministerium konstatiert, haben thailändische Militärangehörige am 20. und 27. Januar Frachtschiffe von Laos beschossen und dabei drei Menschen getötet sowie vier schwer verletzt. Ende Januar Anfang Februar wurde von der thailändischen Militärs eine Hecke bewaffneter Überfälle auf die Insel Sangkhi organisiert, die zu Laos gehört.

Die bewaffneten Provokationen fielen mit dem Besuch des Premiers des Staatsrats der VR China in Bangkok zusammen. Dies bestätigte ein weiteres mal, daß eben Peking und die thailändischen Behörden, die sich dessen Druck unterwerfen, an der Verschärfung der Lage in Südostasien schuld sind, wird in der Erklärung des Außenministeriums der VDRL betont.

Die Position und die Stärke der sozialistischen Gemeinschaft dienen als grundlegende Garantie für die Souveränität und die Sicherheit der Grenzen Polens, als Chance seiner friedlichen Entwicklung. Daher sei der Widerstand gegen jegliche Versuche der Gegner des Sozialismus nicht nur eine Pflicht der Partei, sondern auch eine Angelegenheit, die den nationalen Interessen, den Interessen entspricht des ganzen Volkes, sagte Tadeusz Grabski abschließend.

In wenigen Zeilen

ROM. Die jüngsten Äußerungen von Vertretern der neuen USA-Administration und ihr drohender Ton müssen bei allen Besorgnis hervorrufen, die keine zweite Auflage des kalten Krieges wollen. Das erklärte der Vizepräsident des Weltfriedensrates Amerigo Terenci in einem Interview. Er verwies darauf, daß der kalte Krieg schon einmal dem Frieden und der Politik der friedlichen Koexistenz schweren Schaden zugefügt hat.

Besonders starke Besorgnis löse die Absicht der USA, die Pläne der Produktion und Stationierung der Neutronenbombe in Westeuropa zu erneuern.

TOKIO. Der Ministerpräsident des Staatsrats der VR China, Zhao Ziyang, hat bei seinen kürzlichen Verhandlungen in Bangkok die USA-Pläne zur Torpedierung der politischen Initiativen unterstützt, die von der Sozialistischen Republik Vietnam gemeinsam mit der Volksdemokratischen Republik Kambodscha und der Volksrepublik Kambodscha zur Normalisierung der Lage in Südostasien unternommen wurden. Das wurde jetzt in Tokio bekannt. Unter anderem sprach sich der Premier gegen die Vorschläge der Außenminister dieser drei Länder über die Einberufung einer Regionalkonferenz zu Fragen des Friedens und der Sicherheit in Südostasien aus.

PNOM PENH. Der Außenminister der Volksrepublik Kambodscha, Hun Sen, hat den Sonderbeauftragten des UNO-Generalsekretärs, Robert Jackson, empfangen und mit ihm ein Gespräch geführt.

Jackson äußerte seine Bewunderung angesichts der Erfolge, die das kambodschanische Volk unter Führung der Nationalen Einheitsfront für die Rettung Kambuchas und des Revolutionären Volksrates der VR Kambodscha errungen hat. Er betonte, die internationalen humanitären Organisationen setzten ihre Lieferungen von Lebensmitteln, Saatgut, Treibstoff, und Transportmitteln als Hilfe für das kambodschanische Volk fort.

SAN FRANCISCO. Die Erklärung des USA-Verteidigungsministers Caspar Weinberger über eine eventuelle Stationierung von Neutronenwaffen in Europa wurde von der Organisation „Ärzte für soziale Verantwortung“, die über 3000 amerikanische Ärzte vereinigt, scharf verurteilt. Ein Vertreter dieser Organisation, Howard Kornfeld, erklärte in Berkeley (Kalifornien): „Wir appellieren an den Verteidigungsminister, auf diesen Schritt, der das Risiko eines Kernwaffenkrieges vergrößert, zu verzichten. Wir rufen auf, auf den Weg der internationalen Verhandlungen und der Zurückhaltung zurückzukehren.“

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Frühling in Mexiko

Tausende Besucher erleben wie jedes Jahr zum Frühlingsanfang in der berühmten Maya-Ruinen-Stadt Chichen Itza auf der mexikanischen Halbinsel Iucatan die „Wiederkehr des Göttes Kukulkan“. Seit über einem Jahrtausend wiederholt sich hier am 21. März das gleiche Schauspiel: Der Sonnenstand hebt an diesem Tag die Darstellung der „Gefiederten Schlange Quetzalcoatl“ — in der Maya-Übersetzung „Kukulkan“ des Hauptgottes der mexikanischen Ureinwohner — an einem der zahlreichen Tempel in besonderer Schönheit hervor.

DIE MAYA, deren Kultur zwischen dem 3. und 9. Jahrhundert in voller Blüte stand, begannen nach diesem Ereignis mit der Bestellung ihrer Felder. Chichen Itza, im 5. Jahrhundert gegründet und im 7. bis 10. Jahrhundert weiter ausgebaut, war nach dem Verlassen durch seine Bewohner vom Dschungel überwuchert worden. Seit 1923 wurden etwa 25 von Hunderten Bauten freigelegt und teilweise restauriert.

In Mexiko wird der Frühlingsanfang mit der Hoffnung auf ein gutes Erntejahr gefeiert. In zahlreichen ländlichen Gegenden hat sich der Brauch erhalten, im Hause kleine Körbe mit Getreidekeimlingen oder anderem Saatgut in Erwartung reicher Erträge aufzustellen.

In den meisten Dörfern gibt es am 21. März Frühlingsfeste, die oft an altindianische Traditionen anknüpfen. So wird in Santa Anita, einer alten Indio-Versammlungsstätte, heute vorort von Mexiko-Stadt, die „Doncella de Primavera“, die „Frühlingsgöttin“ gewählt. Ausschlaggebend ist dabei nicht nur das Aussehen der Bewerberinnen, sondern vor allem ihr selbstgefertigter „Hinipi“, das prachtwoll bestickte hemdartige Gewand der Indianerinnen. Außerdem muß die „Doncella“ Blumen und Früchte unter den Augen der Jury zu einem phantastischen Arrangement

zusammenstellen, sie muß ihrer Stammsprache mächtig sein und Verse und Gedichte in Spanisch rezitieren können. In XOCHIMILCO, dem Blumen- und Gemüsegarten der mexikanischen Metropole, wird zum Frühlingsanfang die „schönste Blume“ gesucht. Gemeint ist natürlich das hübscheste Mädchen aus einem der landwirtschaftlichen Kooperativen dieser Gegend.

An diesem Tag gleiten blumengeschmückte Boote durch Kanäle, vorbei an den berühmten schwimmenden Gärten, die schon zu Zeiten der Azteken angelegt wurden und inzwischen zu festen Ufern geworden sind. Manche Mexikaner feiern hier mit der ganzen Familie, machen Picknick auf den mit Stühlen und Tischen ausgestatteten überdachten Kähnen und lassen sich bei den Klängen von Mariachi-Kapellen von den „Trälneros“, den Bootführern, durch die Fluten stauen.

Von kleinen Booten aus werden in Öl gebackene Mais-Frittellen mit pikanter Füllung, geröstete Maiskolben und Erfrischungen angeboten. Auf winzigen Wassergeländen, einem Brett gleichend, hocken Indio-Frauen und bieten wahre Kunstwerke aus Rosen und Orchideen feil. Andere Verkäufer preisen die Qualität ihrer Handarbeiten aus Wolle und Leder. Zeitweilig scheint es, als seien Hunderte Boote auf dem Hauptkanal unterwegs, und man bestaunt die Geschicklichkeit, mit der die „Trälneros“ sich aneinander vorbeischieben. Xochimilco läßt ahnen, wie es einst in der Lagunen-Stadt Tenochtitlan, der mächtigen Hauptstadt der Azteken ausgesehen haben mag. Sie war ins Wasser gebaut und von unzähligen Kanälen durchzogen, auf denen ständig reges Treiben herrschte. Schlamm und Wasserpflanzen zu Terrassen aufgeschichtet und von Korbgeflecht gehalten, bildeten die

schwimmenden Gärten, die sich ausgezeichnet zum Pflanzenbau eigneten. DEN GESICHTSSCHREIBERIN zufolge lag Tenochtitlan mitten in einem Salzsee und war durch vier breite Dämme mit dem Festland verbunden. Die Märkte dieser Stadt setzten die spanischen Eroberer in höchsten Stau und riefen grenzenlose Bewunderung hervor. Mehr als 200 000 Menschen sollen täglich zum Hauptmarktplatz gekommen sein. Auf diesem Markt boten die Händler Waren feil, die sie aus dem gesamten aztekischen Herrschaftsbereich und von noch weiter her zusammengetragen hatten.

Nach der spanischen Eroberung 1521 wurde der See zugeschüttet. Die Stadt Mexiko entstand auf den Ruinen Tenochtitlans, und nur noch einige Überreste erinnern an den einstigen Wasserreichtum im Hochtal von Mexiko.

Es gibt aber auch jetzt Bemühungen, die Hauptstadt schöner zu gestalten. Die erste Etappe der Aufzucht im Hochtal von Anahac ist abgeschlossen. Diese Aktion „grüner Gürtel“ soll zur Umweltverbesserung der Metropole Mexiko-City beitragen, denn Xochimilco allein reicht nicht aus, obwohl hier Mais und Bohnen als Grundnahrungsmittel außerordentlich gut gedeihen (bis zu sieben Ernten im Jahr sollen an den Ufern der insgesamt 150 Kilometer langen Wasserwege möglich sein) und hier der berühmteste Blumenmarkt in der Umgebung der Stadt liegt.

DER GRÜNGÜRTEL soll den Hauptstädtern mehr Möglichkeiten der Erholung bieten. Im Gegensatz zu anderen Großstädten verfügt die Metropole gegenwärtig lediglich über 4,2 Prozent Grünfläche.



Einer von neun

Neun Burschen hatten vor dem Großen Vaterländischen Krieg die Zehnklassenschule in Malskain noch beenden können. Alle gingen bald danach an die Front, und vier unter ihnen — Michail Bykadrow, Innokentj Malkow, Michail Pintschuk und Oleg Kobelew — kamen in Schlachten bei der Verteidigung ihrer Heimat um.

In den Kriegsjahren gingen viele junge Leute von Malskain in die Einsatzarmee. Im Januar des Jahres 1943 wurde auch Wassill Christenko einberufen. Nach einem Lehrgang für junge Soldaten wurde er in der selbstständigen motorisierten Schützeneinheit Nr. 80 eingestellt. Dort lernte Wassill Krad- und Schützenpanzerwagen fahren. Im Truppteil tat sich der begabte Junge bald hervor: Er meisterte schnell die Waffen und die Gefechtsmechanik, wurde zum Kommandanten eines Schützenpanzerwagens in der Aufklärungs- einheit ernannt und erhielt den Dienstgrad eines Unterseergeanten.

In der Nacht zum 6. Oktober 1944 wurde der Besatzung Christenko befohlen, im Raum des

ungarischen Dorfes Merszics die Stoßstelle zweier unserer Einheiten zu decken, um einen plötzlichen Rückzug des Feindes zu verhindern. Bei Tagesanbruch tauchte weitest des Dorfes eine große Gruppe MPI-Schützen auf. Als die Faschisten den einzigen Schützenpanzerwagen erblickten, beschossen sie, ihn zu erobern. Christenko befahl den Soldaten, eine Rundumverteidigungsstellung zu beziehen und belegte den Feind mit MG-Feuer. Der Angriff wurde abgewehrt. Für diesen Kampf erhielt der Besatzungskommandeur den Ruhmesorden III. Klasse.

Den Ruhmesorden II. Klasse verdiente Wassill drei Monate später, im Dezember 1944 beim Durchbruch der feindlichen Verteidigungslinie beim Dorf Demendice.

Am 20. April 1945 kämpfte Osterfeldwibel Christenko in Österreich im Bestand der Rückenschützereinheit unserer Truppenteile und ortete beim Dorf Paalendorf zwei getarnte MG-Nester und eine feindliche Infanterieeinheit. Er nahm ein Gefecht auf, für das er später

den Ruhmesorden I. Klasse erhielt.

Wassill Timofejewitsch beteiligte sich auch an Gefechtsaktionen gegen das imperialistische Japan, wo er sich wiederum auszeichnete. Sein Heldennut und seine Tapferkeit wurden mit weiteren zwei Orden — des Roten Sterns und des Vaterländischen Krieges II. Klasse — gewürdigt.

Nach der Demobilisierung wirkte Wassill Timofejewitsch in der Altai-Region. Für seine heldenmütige Arbeit erhielt er die Orden der Oktoberrevolution und die Orden der Oktoberrevolution und „Ehrenzeichen“, laut Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 13. Dezember 1972 wurde dem ehemaligen Zögling der Mittelschule Malskain Wassill Timofejewitsch Christenko der damals Erster Sekretär des Ravnoparteikomitees Schipunowo (Region Altai) war, der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Heute bekleidet Wassill Christenko einen verantwortungsvollen Posten im Altai Regionalvollzugskomitee.

Wladimir SCHEWTSCHENKO Pawlodar



In der Gardeeinheit N dienen Soldaten von acht Nationalitäten. Sie leben wie Brüder einer einheitlichen Familie und meistern militärische Berufe. Sie alle verfolgen das hohe patriotische Ziel — als geschickte und gestählte Soldaten immer bereit zu sein, ihre Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen.

Im Bild: Beste der Gefechtsausbildung, Spezialisten hoher Klasse (von links) Gardesoldat Andrej Korkin, Gardesoldat Nikolai Sinizyn, Gardegefreiter Wassill Bassarob, Gardeunterseergeant Viktor Kooos, Gardesoldat Atris Kriegers, Gardeoberseergeant Wassill Kroi, Gardesoldat Dowidanas Giits und Gardesoldat Nikolai Popandopulo.

Foto: Alexander Pjatnizki

Der Vortrupp

Den motorisierten Schützen stand eine komplizierte Aufgabe bevor. Sie hatten nach einem nächtlichen Marsch durch die Gebirgs- und Wüstengegend an die Höhe „Dilmaja“ vorzurücken, den Gegner, der hier einen wichtigen Abschnitt innehielt, anzugreifen und den Hauptkräften den Weg freizulegen. Der Erfolg hing von den gutabgestimmten Handlungen aller Soldaten des Vortrupps ab, vor allem von der heimlichen und rechtzeitigen Ermittlung der Aufklärungsangaben über den „Gegner“ und die Gegend. Der Führer der Gruppe für Strahlungs- und chemische Aufklärung Sergeant Alexander Schmidt nahm den Kampfbeginn mit besonderer Aufmerksamkeit entgegen.

Weg und sah plötzlich in den schmalen Lichtstreifen der Scheinwerfer nichts als tanzende Schneeflocken. Schneesturm es waren in dieser Gegend nichts Außergewöhnliches.

Kostenlo verminderte die Fahrgeschwindigkeit und sah Schmidt fragend an. Der Sergeant rückte näher an die Windschutzscheibe, doch in dem Schneewirbel war nichts zu erkennen. Schmidt befahl kurz: „Vorwärts!“

Worte drang in die Panzerkappe durch das Entladungsgestöber der fernen Stimme des Offiziers:

„Nummer 15! Die Ausführung der Aufgabe fortsetzen. Über den Aufenthaltsort öfter per Funk informieren!“

Dem Offizier war es nicht leicht gefallen, einen solchen Entschluß zu fassen. Um so mehr, da ihm einige abraten wollten, ein Risiko einzugehen. Es sei doch keine Kriegszeit.

Nach einiger Erwägung sagte der Offizier, als setze er den inneren Meinungstreit fort, überzeugend:

„Richtig, es ist keine Kriegszeit. Man muß aber Schützen auf sie unter eben solchen komplizierten Bedingungen vorbereiten, die Bereitschaft der Übergebenen zur Erfüllung einer beliebig schweren Aufgabe prüfen. Man muß ihre Charaktere unter außerordentlichen Verhältnissen stählen, sie zu echten Männern, gut vorbereiteten Soldaten erziehen.“

Unterdessen bewerte sich die Besatzung des Fahrzeuges weiter fort in den Schneesturm. Die erste, dann die zweite auf der Karte bezeichnende Stelle wurden erreicht. Jetzt mußte eine Wendung kommen. Es gab sie aber nicht. Haben wir uns verirrt? In einer Gegend ohne jegliche Orientierungspunkte wäre das nicht verwunderlich.

Wie immer in schwierigen Momenten dachte Alexander plötzlich an seinen Vater und sah in Gedanken dessen gutmütiges Gesicht mit einem zarten Netz von Runzeln um die Augen. Auf seinen Schultern glaubte er die Wärme der schwülen, aber zärtlichen Hände des Vaters zu spüren und hörte den Vater gleichsam sagen:

„Hast du es schwer, mein Sohn? Nur nicht verzweifeln. Einen Ausweg gibt es aus einer beliebigen Situation.“

J. A. Vater geriet nie in Verzweiflung. Alexander weiß davon Bescheid aus der gemeinsamen Arbeit mit ihm im heimati-

chen Sowchos in Thälmannowka, Gebiet Nordkasachstan. Ein Spezialist für Technik, brachte er seine Arbeitskollegen wiederholt ins Staunen, indem er Maschinen instand setzte, deren sich keiner annehmen wollte, weil sie bereits als hoffnungslos galten. Nicht von ungefähr wurde Schmidt senior mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und mit der Medaille „Für Erschließung von Neu- und Brachland“ ausgezeichnet. Er ist ein geachteter Mann im Kollektiv, der überall zu packt, wo eine schwierige Sache ihrer Lösung harret, wo geschickte Arbeitshände nötig sind.

Kurz darauf befahl Alexander: „Umkehren. Unsere Radspur zurückverfolgen. Sawgabajew, Sie beobachten linkerseits, und Gassymow — rechts.“

Das Fahrzeug ging langsam zurück. Es mußte die Schlucht gefunden werden, die auf der Karte mit einem kaum merklichen gelbem Streifen markiert war. Die Kurve mußte dieser Schlucht gegenüberliegen.

Bald waren sie am vermutlichen Orientierungsort angelangt. Auf Befehl des Kommandeurs saßen die mot. Schützen ab. Einander in Blickweite haltend, begannen sie zu suchen.

Plötzlich rief Nariman Gassymow laut: „Genosse Sergeant! Hier ist die Schlucht!“

Das andere war gewohnter Sache. Der Wind schien nicht mehr so rasend, der Schneesturm nicht mehr so wütend und der Weg ebener geworden zu sein. Und als das Gerät den Beginn des „verseuchten“ Territoriums anzeigte, und die Soldaten die Gasmasken aufzogen, schien es auch wärmer geworden zu sein. Nicht ringsum, sondern um das Herz eines jeden. Vom Wissen, daß sich alles normal entwickelt, daß die Besatzung die Route richtig erkundschafte. Die mot. Schützen zehnelheit, die ihnen folgte, würde rechtzeitig Maßnahmen treffen, damit es keine „Schädigung“ durch Kampfstoffe gibt.

Das Fahrzeug der chemischen Aufklärer traf im Bestimmungsort zu genau angegebenen Zeit an. Die Soldaten hatten alle „befahrenen“ Abschnitte auf der Route richtig ermittelt.

Mit erhitzten Gesichtern traten der Sergeant Alexander Schmidt, die Soldaten Alexander Kowtschenko, Kwanysch Sawgabajew, Nariman Gassymow vor ihrer Einheit an. Als Erwiderung der Dankworte des Kommandeurs ershallte es in der Nacht: „Wir dienen der Sowjetunion!“

Wacht RACHMANKULOW, Major
Mittelasiatischer Militärbezirk

Veteranen in Reih und Glied

Bereits neun Jahre mobilisiert der Rat der Kriegsveteranen in Gurjew alle Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges der Stadt für die wehrpatriotische Erziehung der Jugend.

In allen Schulen und Techniken werden Stunden der Tapferkeit durchgeführt. Die Veteranen des Krieges und der Arbeit treten mit ihren Erinnerungen auf, tragen zur Erziehung der Jugendlichen im Geiste der Treue zu den Ideen des Großen Oktober, des Großen Lenin, zur Kommunistischen Partei bei.

Die Veteranen erzählen den Jugendlichen über ihre Kampferfahrungen, den Geist und die Traditionen der Sowjetischen Streitkräfte, was bei ihnen solche Eigenschaften wie Fleiß, Bescheidenheit, Diszipliniertheit und Bereitschaft zur Verteidigung des Vaterlandes fördert.

Viele von uns beteiligten sich an den wehrpatriotischen Spielen „Orjokun“ und „Samiza“, an der Arbeit der Erziehungslager für Schüler, an Treffen mit künftigen Soldaten der Sowjetarmee. Oft kann man Veteranen in Pionierlagern sehen. Ihre Anwesenheit bei solchen Veranstaltungen verleiht den letzteren eine besonders feierliche und erhabene Atmosphäre. Die Heimat, das Sowjetvolk wissen die Kampf- und Arbeitsveteranen zu schätzen.

Unlängst wurden einer Gruppe von ihnen Auszeichnungen überreicht. Unter ihnen waren der Held der Sowjetunion K. Ismagulow, die Obersten D. A. Jesmagambetow und D. Kolesnikow, die Kriegsteilnehmer A. Smyslow, G. Schamin, U. Kuschagajew, G. Solodownikow, J. Polymn u. a.

Jahre vergehen. Die Zeit heilt die Wunden. Jedoch die Veteranen altern seelisch nicht. Sie helfen bei der Erziehung von Patrioten. Zur Zeit beteiligen sie sich am Monat der wehrpatriotischen Massenarbeit anlässlich des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Iwan PRIKMETA, Mitglied des Rats der Kriegsveteranen zu Gurjew

Vaters Vorbild

Während der jüngsten taktischen Geländeübungen hat sich der Fahrer I. Klasse Unterseergeant Alexander Scherer hervorgetan. Als Bester der Kampf- und politischen Ausbildung führte er die meisterhafte Handhabung der Kampftechnik und der Waffen auch unter schwierigen Winterverhältnissen in unbekannter Gegend vor. Das „Geheimnis“ der Berufsmeisterschaft von Alexander Scherer liegt in seiner Liebe zur Technik, zum Beruf des Heimatverteidigers, in der hingebungsvollen Ausbildung. Ein Musterbeispiel an Fleiß waren ihm schon immer sein Vater, ein namhafter Mechaniker in einem Kolchos des Gebiets Karaganda, sowie seine älteren Brüder.

Beharrlichkeit und Berufskönnten helfen dem Unterseergeanten Alexander Scherer, neue Erfolge in der Ausbildung und im Dienst zu erzielen, im sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU zu führen.

Anatol SADOCHA, Major der Reserve

Truppteil N.

Ihr Weg beginnt hier

Hunderte Jungarbeiter, Absolventen von Techniken, Mittel- und Fachschulen der Stadt Temirtau werden jährlich in die Reihen der Sowjetarmee einberufen. Es sind in ihrer überwiegenden Mehrheit Komsomolzen und Inhaber von GTO-Abzeichen. Viele besitzen bereits Arbeitserfahrungen, die ihnen auch im Armeedienst zugute kommen.

All das verdanken sie jener systematischen und zielbewussten wehrpatriotischen Erziehung, die in den Stadtbetrieben, Lehreinrichtungen und Organisationen unter Leitung der Partei, Komsomolorganisationen und Sportanstalten geführt wird. Den Hauptinhalt dieser Arbeit bilden die Propagierung der Leninischen Ideen über die Verteidigung des Vaterlandes, der Heldentaten des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, die Meisterung verschiedener technischer Berufe und Sportfertigkeiten.

Eine wichtige Rolle spielt dabei der Rat für wehrpatriotische Erziehung der Jugend, die Universitätsrat für Militärfachwissen beim Kulturhaus der Metallurgen, der Hofklub „Junost“ im 7. Wohnviertel, die patriotische Erziehungsbereitschaft in den Lehreinrichtungen. Hier sind Veteranen der Partei und des Krieges, Leiter und Beste der Produktion ständige Teilnehmer verschiedener Veranstaltungen mit der Jugend und den künftigen Schützern der Heimat. Oft treffen sich die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges I. Tkatschenko, W. Babenko, I. Schipulin u. a. mit den Jugendlichen und erzählen ihnen über die ruhmreichen Traditionen der Partei und des Volkes.

Über seinen Kampfweg erzählt der stellvertretende Direktor des Hüttenkombinats M. Malschlow, der Leiter des Abschnitts für Feinleinen A. Firsov, zu den Jugendlichen sprechen Eltern und Freunde. Zur Tradition wurde hier die feierliche Verabschiedung der künftigen Soldaten zum Armeedienst, die Überreichung von Ehrenurkunden und Wertgeschenken. Die warmen Geleitzworte und die Achtung der Älteren beantworten die Jungen mit gewissenhafter Erfüllung ihrer Wehr- und Bürgerpflicht.

Erfreuliche Nachrichten treffen von Sergej Ponomarjow, Pjotr Kuklin, Agiem Mandalijew, Artur Schneider, Alexander Liszow, Igor Iljin, Johann Ksein und vielen anderen ein, die zur Zeit beim Militär dienen und gleich ihren Eltern — Metallurgen und Bauarbeitern — allen Fleiß und die Erfolge dem XXVI. Parteitags widmen. Auf sie ist die ganze Stadt stolz. Wie sollte sie es auch nicht sein, wenn sie sich an den Leistungen ihrer jungen Vertreter stets mitbeteiligt fühlt.

Johann WEIDENBACH
Gebiet Karaganda

Auszeichnung fand den Helden

Gemäß dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 1. April 1945 wurde der Unterseergeant I. I. Ochotski für die musterwürdige Erfüllung einer Kampfaufgabe an der Front im Kampf gegen die deutsch-faschistischen Okkupanten und die dabei bekundete Tapferkeit und Heldennütigkeit mit dem Ruhmesorden III. Klasse ausgezeichnet. Seinerzeit konnte er den Orden nicht empfangen: Er wurde verwundet und kam ins Hospital. Und nur, nach 35 Jahren, wurde der Orden dem Helden im Klub der Uralsker Produktionstechnischen Gebietsverwaltung für Nachrichtenwesen, wo Isak Ochotski gegenwärtig tätig ist, feierlich überreicht.

„Als der Krieg ausbrach, befand sich Isak Ochotski gleich vielen seiner Altersgenossen im belagerten Leningrad und war Schüler der neunten Klasse. Während der Blockade starben die Menschen vor Hunger und Kälte, wo sie gerade gingen und standen. So starb auch sein Vater. Er und seine Mutter kamen auf lange Zeit ins Krankenhaus. Nach seiner Genesung ging er ins Kriegskommissariat und bat, ihn an die Front zu schicken. Man entsandte den Freiwilligen in das 125. selbständige Artilleriebataillon. Seine Feuertaufe erhielt er in den Kämpfen zur Liquidierung der Blockade Leningrads. Dann beteiligte er sich an der Befreiung der baltischen Republiken, Polens, kämpfte in Ostpreußen. Bei Narwa wurde er zum zweitenmal und bei Breslau zum drittenmal verwundet.“

Nach seiner Genesung wurde I. Ochotski dem 749. Leningrader Schützenregiment eingegliedert. Zu dieser Zeit gingen unsere Truppen zu einer weitentfalteten Offensive am linken Weichselufer über. Im Januar 1945 be-

telligte sich Isak Ochotski als Soldat der Einheit des tapieren Offiziers Wassitschewskow am denkwürdigen nächtlichen Streifzug in das tiefere Hinterland des Gegners. In einem okkupierten polnischen Dorf hatten sich die Faschisten in den Steinhäusern gut befestigt. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf. Durch kühne Kampfhandlungen setzten unsere Soldaten die Batterie des Gegners außer Gefecht, vernichteten dabei viele faschistische Soldaten und Offiziere. Der Auftrag des Kommandos war vollständig und rechtzeitig erfüllt. Mehrere Teilnehmer dieser Aktion wurden für die Auszeichnung mit dem Ruhmesorden III. Klasse vorgeschlagen. Isak Ochotski hat noch drei andere dem Herzen jedes Soldaten teure Auszeichnungen. Das sind die Medaille für die Befreiung Leningrads, „Für Verdienste im Gefecht“ und die Tapferkeitsmedaille. Nach dem Krieg absolvierte Isak Ochotski das Leningrader Elektrotechnische Institut und bekam eine Arbeitsweisung ins Gebiet Aktjubsin. Hier wirkte er sechzehn Jahre, zuerst als Elektromechaniker auf der Eisenbahnstation, dann im städtischen Postwesen von Tschelkar. Er beteiligte sich aktiv am gesellschaftlichen Leben, wurde zum Deputierten der örtlichen Sowjets gewählt. Im Jahre 1969 siedelte Isak Ochotski mit seiner Familie nach Uralsk um. Gegenwärtig ist er Oberingenieur in der Investitionsabteilung der Gebietsverwaltung für Nachrichtenwesen. Er ist Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle und widmet viel Zeit und Energie der Vervollkommnung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Zweig.

Anton DORN

Sein Hauptziel

In den kurzen Pausen zwischen Unterricht und Übungen, nach dem Dienst nimmt der Soldat Anatol Stürmer dieses dünne, rote Büchlein in die Hand: „Statut der KPdSU“. Der Soldat bereitet sich für den Eintritt in die Partei vor, deshalb widmet er den größeren Teil seiner Freizeit dem Studium des Statuts und des Programms der KPdSU. Dabei denkt er oft an seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Anatol wurde im Herbst zum Militärdienst eingezogen. Die Vorladung ins Kriegskommissariat hatte man ihm direkt auf dem Feldstützpunkt vor dem Abendessen ausgehändigt. Der Vater hatte sofort das Motorrad anlassen und mit ihm nach Hause fahren wollen. Der Bursche aber hatte es sich anders überlegt: „Papa, bis zur Einberufung bleibt noch eine ganze Woche. Zum Herbstacker ist aber niemand da. Ich leiste noch ein paar Tagessolls ab. Dann komme ich nach Hause.“

„Brigadier Talantbek Sagalljew war darüber hocherfreut: „Bist ein Prachtker!“ Nach dem Abendessen zeigte er dem Traktoren das Feld, das noch zu pflügen war.“

Nun hatte Anatol es eilig. Sein Traktor ließ breite Streifen umgeackerten Bodens hinter sich. Am Feldrand sah man den Bri-

gadier: Er prüfte die Qualität der Arbeit.

Dann durchwanderte Anatol mehrere Abende lang bis spät in die Nacht die Straßen des Dorfes. Jetzt schaute er gleichsam mit anderen Augen auf alles, was ihm früher ganz gewöhnlich erschienen war. Die Flüße trugen ihn von selbst in die Schule, die er besucht hatte, in den Klub, wo er zum erstenmal seinem Mädel begegnet war.

Dann kam der Abschied. Viele drückten ihm die Hand, wünschten ihm alles Gute. Es war der erste Abschied von zu Hause.

Dann schrieb er Briefe: „Bin mir ist alles in Ordnung. Bin schön gesund. Mit einem Wort: Der Dienst geht seinen Gang. Zudem habe ich hier wunderbare Kameraden.“

Jeder der die Soldaten auch nur einmal bei ihrer Arbeit und ihren Übungen beobachtet hat, wird es nicht so leicht wieder vergessen. Die gewöhnlichen Worte „gewissenhaft“, mit „Schwung“, „fleißig“ verblasen im Vergleich zu dem, was man sieht. Die Arbeit des Soldaten mit der Kampftechnik ist ein Schöpfertum, gepaart mit reifem Können. Anatol hätte niemals geglaubt, daß er besser und schneller als seine Kameraden Geräte einstellen und vieles anderes machen könnte.

Es gibt solch einen Professionalismus und solch eine Meisterschaft, wo der Mensch das Können seiner Hände nicht mehr selbst einzuschätzen vermag. Von solchen sagt man: Ein Talent. Der Soldat Stürmer hat jetzt bereits einige Zöglinge. Anatol hat nun ein hohes Verantwortungsgefühl erworben.

Während der Kontrollübungen tat sich der Sergeant A. Antonjuk hervor. Sofort erschien ein „Kampfblatt“, das seinem Erfolg gewidmet war. Nach weiteren zwei Tagen gaben Anatol Stürmer und die Komsomolaktivisten ein Informationsblatt heraus. Das große Bild des Sergeanten, eine ausführliche Beschreibung seiner Arbeit, die schöne Aufmachung beeindruckten die Soldaten sehr.

Die Kaserne, wo die Soldaten wohnen, würde für Anatol zum zweiten Heim. Die Burschen bemühten sich, sie gemütlich und bequem einzurichten. Diese gemeinsame Sorge bringt die Mitglieder der großen Kampferrfamilie noch näher. Anatol Stürmer schlug vor, rings um die Kaserne Bäume anzupflanzen. Die kleinen Pappeln faßten Wurzeln im stehenden Grund. Die Soldaten brachten in ihren Rucksäcken Humus aus einer Entfernung von etwa zehn Kilometer. Voran ging Stürmer, Komsomologorganisator

der Gruppe. Auf dem Hochland litten die Pappeln unter den Strahlen der heißen Sonne. Die Soldaten begossen sie sorgfältig morgens und abends.

„Sie werden wachsen“, sagt Anatol. „Sie haben unseren Charakter.“

Abends versammelten sich die Soldaten im Lenin-Zimmer. Da riecht es herb nach dem Holz des Blockbaus, nach Farbe. Rafik Achmedow's Finger gleiten über die Tasten der Harmonika, ziehen sie auseinander.

Ein Lied wird angestimmt. Es findet regen Widerhall in den Herzen. Michail Adibekow und Viktor Zaplin fallen mit kräftigen Stimmen ein. Bei ihnen gewinnt das Lied einen besonderen Klang. In solchen Minuten denkt Anatol, daß er von diesen Jungen bald Abschied nehmen wird. Zu Neujahr hatte das Instrumentalquartett „Pulsary“ ein Konzert vorbereitet. Anatol Stürmer war da die Hauptfigur. Es war das erste Konzert, aber es gelang sehr gut. Die Musikanten ertenteten reichlichen Beifall.

Damals am Feiertag hatte Anatol alle seine Ehrenzeichen des Soldatenruhms an den Rock geheftet. Die Brust schien für sie zu schmal zu sein. Im Dienstaufweis des Soldaten Stürmer erkennt man eine logische Gesetzmäßigkeit: die erste Eintragung — Kursant.

Die weiteren Eintragungen zeugen vom Vorwärtsschreiten des Soldaten: Spezialist dritter,

zweiter Leistungs-k-l-a-s-s-e...

Er denkt an die letzten Kontrollgefechtsübungen zurück. ...Es kam der Augenblick, wo Stürmer und seine Kollegen ihr Bestes von dem hergeben mußten, was sie in all den Tagen und Monaten gelernt hatten. Und das in nur wenigen Minuten. Doch hier zählt weniger die Zeit als vielmehr die dellose Exaktheit, reine, ganze Arbeit. Heute wie gestern und wie es auch morgen sein wird — eine strenge Prüfung. Da wird alles zur Seite geschoben — persönliche Sorgen, Nebengedanken. Ein gut bearbeiteter Acker trägt gut.

Abends, nachdem die Übungen ausgewertet waren, fragte der Redakteur des Kampfblattes Sascha Grischin, ob Anatol das Blatt schon gesehen habe. Dieser antwortete: „Nein. Was ist denn?“

„Geh und schau hin.“

Ein großes Bild von Achmedow vom Bild schaut uns ein erster Bursche an. Die Unterschrift lautet: „Gestern hat Sergeant Achmedow das Soll für die zweite Leistungs-k-l-a-s-s-e geschafft und damit noch einen Punkt seiner zu Ehren des bevorstehenden Parteitags übernommenen Verpflichtung erfüllt. Soldaten, richtet euch nach dem rechten Flugelmann.“

Anatol erinnerte sich, wie Rafik während der Kontrollgefechtsübung gearbeitet hatte. Das war wie Musik, wie sein Harmonikaspield gewesen...

An diesem Tag schrieb Anatol in sein Tagebuch: „Jeder Tag unseres Lebens hier gleicht einem unbeschriebenen Blatt im Schulheft. Es kommt darauf an, da mit sicherer Hand gute Taten einzutragen. Studium ist des Lebens Nahrung. Ein Meister bleibt Meister, solange er lernt.“

„Unser Überzeuger“ nennen ihn die Soldaten. Vor Auseinandersetzungen und Diskussionen kann und darf er sich nicht drücken. In ihm steckt ein wahrer Polemiker. Anatol schnaut und prangert einen nicht an. Er sucht den Menschen zu verstehen und bemüht sich, daß jener ihn auch versteht.

Am Sonntag, nach Zapferstreich, macht er sein Nachmittschchen auf. Neben dem Parteilstatut und den Dienstvorschriften liegt Vaters Päckchen mit der Erde von seinem Feld. Das sind Bande, die binden und halten. Das Hohe, Hehre, Stolz und Lichte, was der Vater dem Sohn weitergibt. Aus einer Hand in die andere. Wie das heilige Feuer.

Je länger er über Vergangenes nachdenkt, desto mehr erstarkt sein Gefühl: Es ist Zeit.

Am Montag früh legte Anatol Stürmer dem Parteisekretär ein Gesuch um die Aufnahme in die Partei vor.

Woldemar PAUL
Fernöstlicher Militärbezirk